

QK
617
M5
1901
Bd. 3

Biodiversity Heritage Library <http://www.biodiversitylibrary.org/>

FÜHRER FÜR PILZFREUNDE



VON

EDMUND MICHAEL.

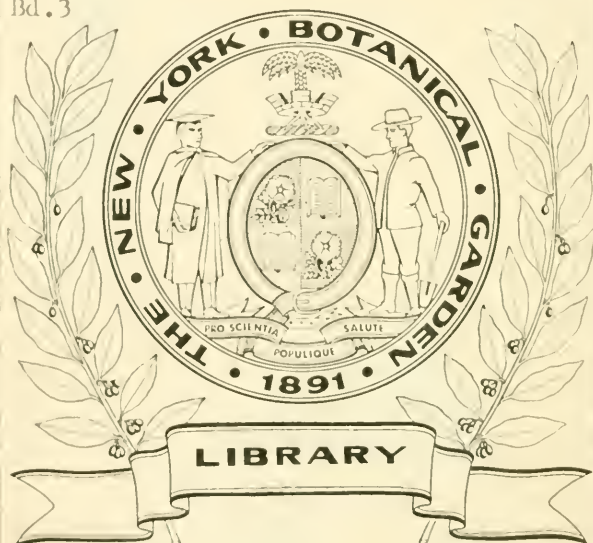
III.

QK617

.M5

1901

Bd. 3



Führer für Pilzfreunde.

Die am häufigsten vorkommenden
eßbaren, verdächtigen und giftigen Pilze.

Von

Edmund Michael

Oberlehrer.

Mit 131 Pilzgruppen.

Nach der Natur von A. Schmalfuß gemalt und photomechanisch
für Dreifarbendruck naturgetreu reproduziert.

Dritter Band.

Zweites Tausend.

Zwickau Sa.

Druck und Verlag von Förster & Borries

1905.

— Alle Rechte —

auch die Übersetzung in andere Sprachen vorbehalten.

Vorwort zum 3. Bande.

Nunmehr liegt der 3. Band in seiner Vollendung vor. Daß derselbe sich seinen Vorgängern würdig anschließt, dafür hat in dankenswerter Weise die Verlagsfirma gesorgt. Ebenso gebührt Herrn Maler Alb. Schmalfuß für die tadellose und naturgetreue Ausführung der Originale der wohlverdiente Dank. Wohl weiß ich, daß manche Pilzfreunde, die mit Sehnsucht diesen Band erwartet haben, sich dem Glauben hingeben, es seien nun fast alle Pilze im Bilde vorgeführt. Ihnen muß ich leider mitteilen, daß dies nicht der Fall ist, denn nur ein kleiner Teil der in unserm weiten Vaterlande vorkommenden Pilze sind vertreten. Allein diejenigen Arten, welche uns am häufigsten in Wald und Flur begegnen, sind in der Hauptsache aufgenommen worden. Außerdem haben einige selten und sehr selten vorkommende Pilze Aufnahme gefunden, die jedoch nur beweisen sollen, daß nach der mykologischen Seite hin unser Vaterland noch lange nicht genügend durchforscht ist. So sind speziell im Vogtlande die sonst in Deutschland selten vorkommenden Pilze: *Hydnum infundibulum* Swartz; *Phaeodon amarescens* P. Henn.; *Cudonia circinans* Pers.; *Sarcósoma globósa* Caspary; *Bolétus pophyrospórus* Fr.; *Bolétus Boudiéri* Quel.; *Rússula citrína* Gillet; *Agáricus quinquepárticus* Fr. und *Amaníta junquíllea* Quel. von mir gefunden worden. Für Europa überhaupt ist zuerst von mir im Jahre 1893 *Geopora Michaelis* Ed. Fischer entdeckt worden.

Unter den in sämtlichen drei Bänden sich vorfindenden Pilzen sind 159 eßbare abgebildet. Der 3. Band mit seinen 131 neuen Gruppen soll denen in erster Linie dienen, die das Pilzstudium nicht nur um der „Speisepilze“ willen treiben, sondern denen, die auch weitere Kenntnis in der wunderbaren Pilzwelt wünschen. Unter diesen 131 Arten finden sich immerhin noch 47 eßbare, also auch für diejenigen ein Trost, die die Pilze um deswillen sammeln. Das ganze Werk mit seinen 307 Pilzarten dürfte mit dieser großen Anzahl unter den populären Pilzbüchern in Europa konkurrenzlos dastehen. Wenn von verschiedenen Seiten darüber geklagt wird, daß dies Werk so wenig systematisch angelegt sei, so gestatte ich mir darauf hinzuweisen, daß dasselbe, wie ich dies bereits in den Vorworten zum 1. und 2. Bande betont habe, zunächst nur der Praxis dienen soll. Außerdem soll es das Illustrationswerk zu den später erscheinenden Pilzbestimmungstabellen sein.

Möge auch dieser Band den lieben Pilzfreunden dieselbe Freude gewähren, die ihnen nach Versicherung von Hunderten von Zuschriften der 1. und 2. Band bereitet hat.

Auerbach i. Vogtl., im Juni 1905.

Edm. Michael, Oberlehrer.

Sachregister.

A. Deutsche Pilznamen.

	Nr.		Nr.
Ader-Becherling	10	Eichen-Wirrling	45
Ausgestreckter Seitling . . .	100	Eiförmiger Tintling	53
Baumbewohnender Blut-		Erdfaserkopf	83
milchpilz	1	Erdstern, Wetter-	131
Baum-Ritterling	107	Fichten-Porling	39
Becherlinge	6, 7, 10, 11	Flämmlinge	90, 91
Beißender Milchling	69	Gallen-Stacheling	34
Birken-Blättling	43	Gallertpilz, Rotbrauner . . .	20
Blättlinge	43, 44	Gebrechlicher Händling . . .	26
Blasiger Kahlkopf	58	Gelbblättriger Schneckling .	59
Blaßgelber Ritterling	114	Gelbbrauner Ritterling . . .	116
Bleiche Lorchel	5	Gelbbraune Wurzeltrüffel .	129
Bleicher Rötling	98	Gelber Porling	41
Bleigrauer Milchling	73	Gelber Spatelpilz	3
Blutroter Täubling	77	Gelbflockiger Schneckling .	64
Böhmische Morchel	9	Gelblicher Schwefelkopf . . .	82
Brandiger Ritterling	115	Geopora, Michael's	15
Brauner Blättling	44	Georg's Ritterling	118
Brauner Schleimfuß	85	Gerillter Helmling	93
Braunflockiger Schneckling .	63	Gesalbter Schleimfuß	84
Braungefleckter Hartpilz . . .	119	Geschwollener Ritterling . .	111
Breitblättriger Rübling	106	Geselliger Ritterling	109
Brot-Porling	36	Geweihförmiger Holzpilz . .	17
Bunter Düngerling	52	Gitterling	127
Butter-Rübling	104	Glänzender Schneckling . . .	60
Dickling, Kugeliger	12	Glatte Egerling	88
Düngerlinge	52, 57	Glimmer-Tintling	55
Egerling, Glatte	88	Glöckchen-Nabeling	67
Eichen-Rindenpilz	21	Glöckling, Triften-	95

	Nr.		Nr.
Glocken-Düngerling . . .	57	Nabel-Pfifferling . . .	51
Grauer Ziegenbart . . .	30	Narzissengelber Wulstling .	125
Graugelber Täubling . . .	79	Olivenfarben-weißer	
Graugrüner Milchling . . .	72	Schneckling	61
Grünliche Wurzeltrüffel .	128	Orangegegelber Ringling . .	121
Gürtelfuß, Reh-	86	Papageigrüner Saftling . . .	65
Händlinge	24, 26	Pfifferling, Nabel-	51
Hartpilze	119, 120	Polsterpilz, Weißer	54
Haubenpilz, Sumpf-	2	Porlinge	36 – 42
Häubling, Ziegel-	94	Purpurroter Holzpilz	25
Helm-Kreisling	4	Rasentrüffel, Rotbraune . . .	14
Helmlinge	92, 93	Rauchgrauer Porling	42
Herber Zähling	66	Rauher Schirmling	68
Hohlfuß-Röhrling	46	Rauher Zärtling	96
Holzpilze	16, 17, 25	Rehbrauner Sturmdachpilz .	97
Hund's Morchling	126	Reh-Gürtelfuß	86
Jauchiger Wasserkopf	87	Riesen-Porling	37
Judasohr	18	Riesen-Stockmorchel	8
Kahlkopf, Blasiger	58	Rindenpilze	21 – 23
Keulen-Händling	24	Ringling, Seiten-	101
Kleiner Seitling	99	Ritterlinge	107 – 119
Kuolliger Anemonen-Becherlg.	6	Röhrlinge	46 – 49
Korallen-Stacheling	31	Rötlich werdende Wurzel-	
Krämpling, Muschel-	50	trüffel	130
Kreisling, Helm-	4	Rötling, Bleicher	98
Kugeliger Dickling	12	Rostbrauner Stacheling	33
Lack-Porling	38	Rotbraune Rasentrüffel	14
Laubartige Tremelle	19	Rotbrauner Gallertpilz	20
Leberbrauner Milchling . . .	70	Rotbraunsporiger Röhrling .	47
Lederbrauner Speise-Täubling	76	Rotspitziger Ziegenbart . . .	28
Lorchel, Bleiche	5	Rüblinge	103, 104, 106
Masken-Ritterling	113	Runzelstiel-Täubling	78
Michael's Geopora	15	Runzlicher Mürbling	56
Milchlinge	69 – 74	Saftling, Papageigrüner	65
Morcheln	8, 9	Scheiben-Schneckling	62
Morchling, Hund's	126	Scheidling, Seidiger	102
Mürbling, Runzlicher	56	Schirmlinge	68, 122, 123
Muschel-Krämpling	50	Schleimfüße	84, 85
Mützen-Helmling	92	Schneckenförmiger Becherling	11
Nabellinge	67, 105	Schnecklinge	59, 64

	Nr.		Nr.
Schneeling	89	Verbogener Milchling . . .	74
Schuhmachers Ritterling .	108	Vertiefter Stacheling . . .	35
Schwärzlicher Täubling . .	75	Vielgestaltiger Holzpilz . .	16
Schwärzlichweißer Ritterling	112	Waldfreund-Rübling . . .	103
Schwarzweißer Stacheling .	32	Wasserköpfe	81, 87
Schwefelkopf, Gelblicher .	82	Weißblättriger Nabeling .	105
Seidiger Scheidling	102	Weißer Polsterpilz	54
Seidiger Wulstling	124	Weißer Ritterling	110
Seiten-Ringling	101	Weißgelblicher Röhrling .	48
Seitlinge	99, 100	Weißliche Trüffel	13
Spatelpilz, Gelber	3	Weißstieler Wasserkopf .	81
Spindelfüßiger Flämmling .	91	Welker Milchling	71
Spindelsporiger Becherling	7	Wettererdster	131
Spitzschuppiger Schirmling	122	Wiesen-Ziegenbart	29
Stachelinge	31—35	Wirrling, Eichen-	45
Starkkriechender Röhrling .	49	Wohlschmeckend.Schirmling	123
Steifer Ziegenbart	27	Wulstlinge	124, 125
Strauchförmiger Rindenpilz	22	Wurzeltrüffeln	128—130
Sturmdachpilz, Rehbrauner	97	Zähling, Herber	66
Sumpf-Haubenpilz	2	Zärtling, Rauher	96
Tannen-Flämmling	90	Zerschlittporiger Porling .	40
Täublinge	75—80	Zerschlitzter Rindenpilz .	23
Tintlinge	53, 55	Ziegeldach-Ritterling . . .	117
Tremelle, Laubartige	19	Ziegel-Häubling	94
Triften-Glöckling	95	Ziegenbärte	27—30
Trüffeln	13, 14, 128—130	Zitronengelber Täubling .	80

B. Lateinische Gattungsnamen.

	Nr.		Nr.
Agáricus (Collybia) butyrá- ceus Bull.	104	Agáricus (Mycína) polygrám- mus Bull.	93
Agáricus (Collybia) dryó- philus Bull.	103	Agáricus (Omphália) fragilis Schaeff.	67
Agáricus (Collybia) platy- phyllus Fr.	106	Agáricus (Omphália) leuco- phyllus Fr.	105
Agáricus (Mycína) galericu- látus Scop.	92	Agáricus (Pleurótus) pórrí- gens Pers.	100

	Nr.		Nr.
Agáricus (Pleurótus) sub- vérsus Schum.	99	Clavária frágilis Holmsk. . .	26
Agáricus (Tricholóma) álbus Schaeff.	110	Clavária grísea Pers. . . .	30
Agáricus (Tricholóma) con- globátus Vitt.	109	Clavária pistilláris L. . . .	24
Agáricus (Tricholóma) flavo- brúnneus Fr.	116	Clavária rufescens Schaeff. .	28
Agáricus (Tricholóma) Geórgii Clus.	118	Clavária stricta Pers. . . .	27
Agáricus (Tricholóma) mela- leúcus Fr.	112	Cóprinus micáceus Bull. . .	55
Agáricus (Tricholóma) per- sonátus Fr.	113	Cóprinus ovátus Schaeff. . .	53
Agáricus (Tricholóma) quin- quepárticus Fr.	114	Cortinárius leucopódus Fr. .	81
Agáricus (Tricholóma) Schnh- mácheri Fr.	108	Cortinárius (Hydrócybe) sa- niósus Pers.	87
Agáricus (Tricholóma) túmi- dus Pers.	111	Cortinárius (Myxáciium) col- linítus	85
Agáricus (Tricholóma) ul- márius Bull.	107	Cortinárius (Myxáciium) deli- bútus Fr.	84
Agáricus (Tricholóma) ustá- lis Fr.	115	Cortinárius (Telamónia) hin- núleus Sow.	86
Amaníta junquílea Quel. . .	125	Cortinellus imbricátus Karst. .	117
Amaníta recutíta Fr. . . .	124	Cudónia circinans Pers. . .	4
Armillária aurántia Quel. . .	121	Daedálea quercína Pers. . .	45
Armillária dimidiáta Schröt. .	101	Dermínus (Galéra) laterítius Fr. .	94
Armillária robústa Quel. . .	120	Fomes lúcidus Fr.	38
Armillária caligáta Viv. . .	119	Fomes pinícola Swartz . . .	39
Auriculária Aurícula Júdae L. .	18	Geáster stellátus Scop. . .	131
Bóletópsis cávipes P. Henn. .	46	Geopóra Michaelis Ed. Fischer .	15
Bolétus Boudiéri Quel. . .	48	Gyrocéphalus rufus Bref. . .	20
Bolétus frágrans Vitt. . . .	49	Gyromítra gígas Krombh. . .	8
Bolétus porphyrospórus Fr. .	47	Helvélla palléscens Schaeff. .	5
Cantharéllus umbonátus Fr. .	51	Hydnótria Tulásnei Berk und Broome	14
Ceríomyces álbus Sacc. . . .	54	Hydnum coralloídes Scop. . .	31
Chalymótta campanuláta L. .	57	Hydnum infundíbulum Swartz .	35
Cláthrus cancellátus Tourn. .	127	Hydnum melaleúcum Fr. . .	32
Clavária fastigiáta L. . . .	29	Hygróphorus (Camarophyllus) níveus Scop.	89
		Hygróphorus psittacínus Fr. .	65
		Hypholóma epixánthum Fr. .	82
		Hyporhódus (Entolóma) hydrográmmus	98
		Hyporhódus (Leptónia) as- préllus Schröt.	96

	Nr.		Nr.
Hyporhódus (Nolanea) páscuus Pers.	95	Pezíza cochleáta Fuck. . . .	11
Hyporhódus (Pluteus) cer-vínus Schaeff.	97	Pezíza venósa Pers.	10
Inócybe geophylla Sow. . .	83	Pháeodon amaréscens P. Henn.	34
Lactária blénia Fr.	72	Pháeodon ferrugíneus Schröt.	33
Lactária flexuósa Fr.	74	Polyporus gigánteus Fr. . .	37
Lactária jecorína Fr.	70	Polyporus leucomélas Pers.	42
Lactária plúmbea Bull. . . .	73	Polyporus lutescens Pers. .	41
Lactária pyrógala Bull. . . .	69	Polyporus sistotre móides Alb. u. Schw.	40
Lactária viéta Fr.	71	Pória medúlla panis Fr. . .	36
Lentínus stypticus Fr. . . .	66	Pratélla corrúgis Pers. . .	56
Lenzítes betulína Fr.	43	Psallióta melanospérma Bull.	88
Lenzítes sepiária Fr.	44	Psilócybe bullácea Bull. . .	58
Lepióta acutesquamósa Weinm.	122	Rhizopógon luteólus Fr. . .	129
Lepióta Carchárias Pers. . .	68	Rhizopógon rubescens Fr.	130
Lepióta púdica Bull.	123	Rhizopógon virens Fr. . . .	128
Limácium chrysodon Schröt.	64	Rússula citrína Gillet . . .	80
Limácium discoídeum Pers.	62	Rússula elephantína Fr. . .	76
Limácium nítidum Fr.	60	Rússula Linnáei Fr.	78
Limácium oliváceo-album Fr.	61	Rússula nígricans Bull. . .	75
Limácium pustulátum Schröt.	63	Rússula sanguínea Bull. . .	77
Limácium vitéllum Schröt.	59	Rússulina rávida Bull. . . .	79
Lycógala epidéndron Buxb.	1	Sarcosóma globósa Caspary	12
Mítrula phalloídes Sacc. . .	2	Sclerotínia tuberósa Fuck. .	6
Mutínus canínus Fr.	126	Spathulária claváta (Schaeff.) Sacc.	3
Naucória (Flámmula) fusa Batsch.	91	Stéreum purpúreum Pers. .	25
Naucória (Flámmula) sapi-neia Fr.	90	Theléphora laciniáta Pers. .	23
Panáeolus fimícola Fr. . . .	52	Theléphora palmáta Fr. . .	22
Paxíllus acherúntius et var. panuóides Fr.	50	Tremélla frondósa L.	19
Penióphora quercína Cooke	21	Túber Bórchii Vitt.	13
Pezíza fusispóra Berk. . . .	7	Vérpa bohémica Krombh. . .	9
		Volvária bombicína Quel. .	102
		Xylária Hypóxylon Grev. . .	17
		Xylária polymórpha Grev. .	16

Erklärung der abgekürzten Autornamen.

Afz. . . .	= Adam Afzelius
Alb. u. Schw.	= Johann Baptista von Albertini und Ludwig David von Schweinitz.
Batsch . . .	= A. J. G. C. Batsch
Berk. . . .	= Berkeley
Bref. . . .	= Brefeld
Bull. . . .	= Peter Bulliard
Buxb. . . .	= Johann Christian Buxbaum
Clus. . . .	= Karl Clusius
Curt. . . .	= William Curtis
DC. . . .	= Augustin Pryamus de Candolle
Fr. . . .	= Elias Magnus Fries
Fuck. . . .	= L. Fuckel
Grev. . . .	= Greville
Holmsk. . .	= Theodor Holmskiöld
Huds. . . .	= William Hudson.
Karst. . . .	= Karsten
Krombh. . .	(Krombholz) Julius Vincenz v. K.
L. . . .	= Karl, Ritter von Linné
Müll. . . .	= O. F. Müller
Pers. . . .	= Christian Hendrick Persoon
P. Henn. . .	= Paul Hennings
Quel. . . .	= Lucien Quélet
Sacc. . . .	= Pier' Andrea Saccardo
Schaeff. . .	= Jacob Christian Schaeffer
Schrad. . .	= Heinrich Adolf Schrader
Schröt. . .	= J. Schröter
Schum. . .	= (Schumacher) Christian Friedr. Sch.
Scop. . . .	= Johann Anton Scopoli
Sow. . . .	= James Sowerby
Tul. . . .	= Louis René Tulasne
Tourn. . .	= Jos. Pitton de Tournefort
Vitt. . . .	= Carlo Vittadini
Weinm. . .	= J. A. Weinmann

Über die richtige Verwendung der einzelnen Sorten.

Das Allgemeine über die richtige Verwertung der Pilze siehe S. 13, Abschn. 15, I. Band. Die nachstehenden Sorten betreffen nur die eßbaren Pilze des 3. Bandes.

a) Suppenpilze:

Helm-Kreisling, Riesen-Stockmorchel, Böhmisches Morchel, Grauer Ziegenbart, Eiförmiger Tintling, Waldfreund-Rübling, Wohlschmeckender Schirmling, sämtliche Ritterlinge.

b) Gewürzpilze:

Weißliche Trüffel, Riesen-Porling.

c) Gemüsepilze:

Sämtliche eßbare Pilze mit Ausnahme des Riesen-Porlings, des Waldfreund-Rüblings und Eiförmigen Tintlings.

d) Pilze zum Einmachen in Essig:

Rotbrauner Gallertpilz, Lederbrauner Speise-Täubling, Runzelstiel-Täubling, sämtliche Ritterlinge.

e) Pilze zum Sterilisieren:

Sämtliche eßbare Pilze, ausgenommen der Waldfreund-Rübling und der Riesen-Porling.

f) Pilze zum Trocknen:

Gelber Spatelpilz, Helm-Kreisling, Riesen-Stockmorchel, Böhmisches Morchel, Ader-Becherling, Schneckenförmiger Becherling, Keulen-Händling, Gebrechlicher Händling, die Ziegenbärte, Ausgestreckter Seitling.

Abbildungen und Beschreibung der Pilze.

Nr. 1.

Baumbewohnender Blutmilchpilz.

Lycógala epidéndron Buch.

Die anfangs lebhaft fleischroten, später graubraunen und klein-warzig punktierten Fruchtkörper sind mehr oder weniger kuglig und erreichen mitunter die Größe einer kleinen Haselnuß. Die äußere Hülle ist papierdünn, gewöhnlich in der Mitte lochartig aufreißend. Das Innere des Fruchtkörpers ist gefüllt mit der hell-fleischroten Sporenmasse, die im Alter eine fast bleigraue Färbung annimmt.

Die dicht aneinander gesellig stehenden Fruchtkörperchen findet man an altem Holze und morschen Baumstümpfen im Spätsommer und Herbst.

Nr. 2.

Sumpf-Haubenpilz.

Mítrula phalloïdes Sacc.

Die lebhaft gelben oder orangefarbigen, meist eiförmigen oder rundlichen, hohlen Fruchtkörper stehen auf einem 2–3 cm langen Stielchen. Dieses ist ebenfalls hohl, grau-weißlich und rosa angehaucht. Diese kleinen Pilze wachsen auf sumpfigen Stellen und in Gräben auf modernden Zweigen und Blättern, meist herdenweise, oft büschelig verbunden.

Nr. 3.

Gelber Spatelpilz.

Spathulária claváta (Schaeff) Sacc.

Die 3–7 cm hohen Fruchtkörper werden von einem gelblichen und kahlen Stiele getragen. Der fruchttragende Teil ist spatelförmig, gewöhnlich wulstförmig und faltig am Stiele angewachsen, von goldgelber Farbe, im Alter mitunter weißlich werdend. Diese Pilze wachsen meist trupp- oder reihenweise in Wäldern zwischen Gras und Moos.

Geschmack und Geruch angenehm.

Wert: Eßbar.



Nr. 1. **Baumbewohnender Blutmilchpilz.**
Lycogala epidendron Buch.



Nr. 2. **Sumpf-Haubenpilz.**
Mitrula phalloides Sacc.



Nr. 3. **Gelber Spatelpilz.** Eßbar.
Spathularia clavata (Schaeff) Sacc.

Nr. 4. Helm-Kreisling. *Cudónia circinans* Pers.

Die fleischigen, helmförmigen gewölbten Fruchtkörper haben einen eingerollten Rand, von dem regelmäßig stehende, fleischrötliche Falten nach dem Stiele herablaufen. Die Farbe des 1–3 cm breiten Hutes ist weißlich, gelblich oder ockerfarbig. Der ganze Pilz wird bis 6 cm hoch. Der Stiel ist voll, walzig oder bauchig und fleischrötlich.

Er wächst im Sommer und im Herbst in schattigen Nadelwäldern, dicht stehend und große Kreise bildend.

Geschmack und Geruch sind morehelartig.

Wert: Eßbar und wohlschmeckend.

Nr. 5. Bleiche Lorchel. *Helvella palléscens* Schaeff.

Der gewöhnlich becherförmige, geschweifte Hut hat einen meist einseitig umgeschlagenen Rand, ist bleich, ockerfarbig und glatt. Der bis 8 cm hohe Stiel ist unregelmäßig rundlich, etwas grubig und inwendig hohl.

Geruch und Geschmack sind nicht unangenehm.

Die Lorchel wächst nur in Laubwäldern im Sommer und Herbst und ist selten.

Nr. 6. Knolliger Anemonen-Becherling.

Sclerotinia tuberósa Fuck.

Die anfangs halbkugeligen, dann becherförmigen Fruchtscheiben sind innen dunkelbraun, außen hellbraun und ganzrandig. Der 3–10 cm lange Stiel entspringt aus einem schwarzen, knolligen Fruchtlager, das sich in den Rhizomen von *Anemone nemorosa* bildet.

Man findet diese Pilze auf feuchten Wiesen, in Gebüsch im Frühling; mitunter häufig.

Wert: Keinen. Schmarotzerpilz. Tritt selbst auf Gartenanemonen auf.

Nr. 7. Spindelsporiger Becherling. *Peziza fusispóra* Berk.

Die Scheibe dieses kleinen, schüsselförmigen Becherlings hat eine goldgelbe Farbe. Der Rand ist glatt, und der Fruchtkörper wird bis 1 cm breit. Dieser Becherling findet sich im Herbst auf feuchtem Boden.



Nr. 4. **Helm-Kreisling.** Eßbar.
Cudonia circinans Pers.



Nr. 5. **Bleiche Lorchel.** Eßbar.
Helvella pallescens Schaeff.



Nr. 6.
Knolliger Anemonen-Becherling.
Sclerotinia tuberosa Fuck.
Wertlos.



Nr. 7. **Spindelsporiger Becherling.**
Peziza fusispora Berk.

Nr. 8.

Riesen-Stockmorchel.

Gyromitra gígas Kromblh.

Der Hut besitzt eine unregelmäßig rundliche Gestalt und besteht aus weitläufig gestellten, breiten, gewundenen, lappigen Falten und erreicht oft einen Durchmesser von 15 cm. Die Farbe ist entweder gelblichweiß oder ockergelb, bei ausgewachsenen Exemplaren oft olivenbräunlich. Der Stiel wird 4–7 cm hoch, ebenso dick, ist wachsartig, weißlich, glatt, zuweilen faltig oder grubig.

Ihren Standort hat die Morchel in mehr sandigem Boden, auf moosigen Stellen. Sie erscheint in der Ebene bereits Ende April, im Gebirge im Mai, kommt aber ziemlich selten vor.

Wert: Sie ist eine gute Speisemorchel und kommt mit *Gyromitra esculenta* auf den Pilzmarkt.



Nr. 8. **Riesen-Stockmorchel.** Eßbar.
Gyromitra gígás Krombh.

Nr. 9.

Böhmische Morchel.

Vérpa bohémica Krombh.

Der Hut ist glockenförmig, 2 – 4 cm hoch, 2 – 3 cm breit und besteht aus sehr dicht stehenden, ziemlich parallel laufenden, schwach verzweigten Runzeln. Die Farbe des Hutes ist außen ockerfarbig oder lederbraun, auf der Unterseite weißlich. Der Hut umgibt den Stiel scheidenförmig und ist nur an der Spitze mit demselben verbunden. Der zylindrische, 7 – 14 cm lange und bis 2 cm dicke Stiel ist anfangs markig, später hohl und zerbrechlich, weißlich und mit kleieartigen, feinen Körnchen besetzt.

Geruch und Geschmack sind angenehm und eigenartig.

Diese Morchelart wächst im Frühjahr, seltener im Oktober oder November.

Sie kommt in Gärten und Wäldern vor.

Wert: Eßbar und wohlschmeckend.



Nr. 9. **Böhmische Morchel.** Eßbar.
Vérpa bohémica Krombl.

Nr. 10. Ader-Becherling. *Pezíza venósa* Pers.

Der kastanienbraune, außen hellere Fruchtkörper sitzt mit einem kurzen, gerippten Stiele auf der Unterlage. Die bis 12 cm breite Fruchtkörperscheibe ist unregelmäßig rundlich gestaltet. Im Innern, nach der Mitte zu, sehr häufig etwas faltig oder runzlig, sonst glatt. Die wellige Unterseite ist weißlich. Der Rand ist unregelmäßig verbogen, mitunter gelappt. Das Fleisch ist weiß, häutig und etwas zerbrechlich. Geschmack und Geruch sind angenehm.

Der Ader-Becherling wächst an morschen, hohlen Baumstöcken außen und besonders innen anfangs Sommer.

Wert: Schmackhaft, leider kommt er nicht sehr häufig vor.

Nr. 11.

Schneckenförmiger Becherling. *Pezíza cochleáta* Fuck.

Der Fruchtkörper dieses Becherlinges ist eigentümlich mehr oder weniger schneckenartig gewunden. Die Form ist sehr verschieden. Der Rand ist teils nach innen eingebogen, teils nach außen umgerollt. Die Farbe ist innen braun, außen weiß bis weißlich.

Erscheinungszeit: Sommer und Herbst.

Standort: Laubwälder und Gebüsch, meist herdenweise.

Wert: Essbar.

Nr. 12. Kugeliger Dickling. *Sarcosóma globósa* Caspary.

Der seltene, bis 10 cm hoch wachsende Pilz ist ei- oder tonnenförmig, außen meist runzlig oder feinkörnig und von gallertartiger Beschaffenheit. Die rundliche, schwärzliche Fruchtscheibe ist flach schüsselförmig und dick berandet. Der Pilz fand sich im Jahre 1897 in einem Bauernholze von Kornbach bei Schönberg i. V., auf dem von Nadeln bedeckten Moosgrunde eines Fichtenwaldes, der zum Teil noch mit Schnee bedeckt war, Ende März in Hunderten von Exemplaren. In der Annahme, daß dieser Pilz eine Trüffel wäre, wurde derselbe von dem Landmann, sowie einer Anzahl Fabrikarbeitern gesammelt und gegessen. Erkundigungen ergaben, daß die Pilze von schleimiger Beschaffenheit gewesen wären und nach gar nichts geschmeckt hätten.

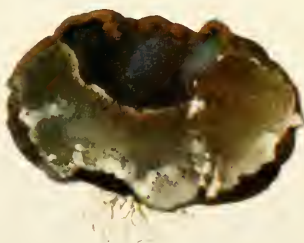
Wertlos.



Nr. 10. **Ader-Becherling.** Eßbar.
Peziza venósa Pers.



Nr. 11. **Schneckenförmiger Becherling.** Eßbar.
Peziza cochleáta Fuck.



Nr. 12. **Kugeliger Dickling.** Wertlos.
Sarcosóma globósa Caspary.

Nr. 13. Weißliche Trüffel. Tüber Bórchii Vitt.

Der Fruchtkörper ist etwas unregelmäßig länglich-rund und erlangt zuweilen die Größe eines Hühnereies. Die Oberfläche ist glatt oder kleinhöckerig, weißlich, gelblich oder bräunlich. Das Fleisch zeigt beim Durchschneiden bei den jungen Exemplaren eine bräunlich-weiße Marmorierung und wird später braun-violett bis braun-schwarz.

Sie wächst in Laub- und Nadelwäldern, vorzugsweise in Nord-Italien, in Frankreich, seltener in Deutschland.

Man findet die Trüffel vom November bis zum März 5- 15 cm tief in der Erde.

Wert: Eßbar und sehr wohlschmeckend.

Nr. 14.

Rotbraune Rasentrüffel.

Hydnótria Tulasnei Berk. und Broome.

Die knollenförmigen, mit grubigen und faltigen Vertiefungen versehenen Fruchtkörper sind im Innern mit hohlen labyrinthischen Gängen durchsetzt und messen $\frac{1}{2}$ bis etwas über 3 cm im Durchmesser. Die Gänge sind innen mit einer weißlichen Fruchtschicht bekleidet und münden in die Vertiefungen der Oberfläche. Die Farbe ist rotbräunlich.

Diese Trüffel findet sich mehr oder weniger tief im Boden von Buchen- und Eichenwäldern, sowie in Nadelwäldern in Deutschland und England.

Wert: Wegen des seltenen Vorkommens im allgemeinen keinen Wert. (Diese Trüffel ist in größerer Anzahl bei Ober-Bärenburg im Erzgebirge gefunden worden.)

Nr. 15. Michaels Geopora. Geopóra Michaelis Ed. Fischer.

Der unregelmäßig rundliche, aus nach innen eingefalteten darmartigen Wülsten bestehende Fruchtkörper hat 3-5 cm im Durchmesser. Die Oberfläche ist fein behaart und weißlich oder gelb-bräunlich. Das Innere ist mit gewundenen Gängen und Falten durchsetzt, deren weißliche Wandungen mit einer aus Schläuchen und Paraphysen bestehenden Fruchtschicht bekleidet sind.

Dieser in Deutschland sehr seltene Pilz wurde vom Verfasser bereits 1893 das erste Mal bei Falkenstein i. Vogtl. in zwei Exemplaren, später in den Jahren 1896 und 1897 von Herrn Hans von Querfurth und 1898 vom Verfasser bei Schönheider-Hammer im Erzgebirge in über 40 Exemplaren gefunden und gesammelt. Nach einer Mitteilung des Herrn Professor P. Hennings ist diese Geopora auch in Thüringen, bei Meiningen und Sondershausen nachträglich gefunden worden.

Er wächst in der Erde, nur mit dem Scheitel die Erdoberfläche durchbrechend, und erscheint bereits im Juni am Rande von Fichtenwaldungen, meist am Grunde oder in der Nähe der Stämme. (Herr Prof. Dr. E. Fischer in Zürich hatte die Güte, diesen Pilz zu bestimmen.)

Wert unbekannt.



Nr. 13. **Weißliche Trüffel.** Eßbar.
Tüber Bórchii Vitt.



Nr. 14. **Rotbraune Rasentrüffel.** Wertlos.
Hydnótria Tulásnei Berk. und Broome.



Nr. 15. **Michaels Geopora.**
Geopóra Michaelis Ed. Fischer.

Nr. 16.

Vielgestaltiger Holzpilz.

Xylária polymórpha Grev.

Die korkartig harten Fruchtkörper sind an Gestalt und Größe von außerordentlicher Verschiedenheit, sie können fingerartig, handförmig verzweigt, spindelförmig, keulig, kolbig, walzenförmig usw. sein und eine Größe von 1 bis 12 cm erreichen. Die Farbe derselben ist gelblich rauchgrau oder braunschwärzlich.

Der Pilz findet sich vom Spätsommer bis zum Frühjahr auf alten Stöcken und Ästen.

Nr. 17.

Geweihförmiger Holzpilz.

Xylária Hypóxylon Grev.

Die meist ästigen, geweihartigen, zusammengedrückten, oberwärts mitunter auch keulig verdickten Fruchtkörper sind anfangs durch die Conidiensporen weiß bestäubt, nach unten schwarz und samtartig zottig. Die kleineren Fruchtkörper sind meist spindel- oder keulenförmig. Sie erreichen eine Höhe von 3 – 10 cm.

Diese Pilze findet man an faulenden und alten Stöcken alter Laubhölzer, besonders der Buchen, vom Frühjahr bis zum Sommer.

Das Mycel dieses Pilzes bildet bandartige Stränge, phosphoresziert im Dunkeln und macht auch das Holz, an dem es wächst, leuchtend.



Nr. 16. Vielgestaltiger Holzpilz.

Xylária polymórpha Grev.



Nr. 17. Geweihförmiger Holzpilz.

Xylária Hypóxylon Grev.

Nr. 18.

Judasohr.

Auriculária Aurícula Júdae L.

Die außerordentlich vielgestalteten Fruchtkörper dieses Pilzes sind meist schüssel- oder muschelförmig, oben und unten unregelmäßig adrig gefaltet und der Rand meist wellig verbogen. Das Fleisch ist frisch gallertartig, schrumpft bei Trockenheit zu einer harten, wachsartigen Haut zusammen, nimmt aber angefeuchtet die frühere Gestalt und Beschaffenheit wieder an. Die Oberfläche ist im Jugendzustande lilafarbig und geht später in Kastanienbraun über. Die untere Seite ist heller, meist gelblich-braun, samtartig, mit einem zarten Filze bekleidet.

Er wächst vom Sommer bis zum Herbste rasenförmig an alten Holunderstämmen, sowie an anderen Laubhölzern.

Wert: In früherer Zeit wurde er in den Apotheken unter dem Namen Fungus Sambuci-Holunderschwamm oder *Aurícula Júdae*-Judasohr zu Umschlägen bei Augenentzündungen angewendet.

Nr. 19.

Laubartige Tremelle.

Tremélla frondósa L.

Die gallertartigen bis knorpeligen Fruchtkörper stellen zusammengewachsene, mit gehirnartigen Falten versehene, reich gelappte und verzweigte Gebilde dar. Der Fruchtkörper wird 4 – 8 cm breit und ebenso hoch, ist gelbbraun, auch rot-bis dunkel-olivengrün, dabei etwas durchscheinend und glatt.

Der Pilz wächst an alten Stämmen, besonders an Erlen und Eichen, im Herbste und Winter.

Wertlos.



Nr. 18. **Judasohr.**
Auriculária Aurícula Júdae L.



Nr. 19. **Laubartige Tremelle.**
Tremella frondosa L.

Nr. 20.

Rotbrauner Gallertpilz.

Gyrocéphalus rufus Bref.

Der im Jugendzustande dunkelfleischrote, fast lebhaft orangerote, im Alter aber braunrote Fruchtkörper ist gallertartig und etwas durchscheinend. Er wird bis 15 cm hoch, ist innen glatt, halbiert, trichterförmig und bis zum Fuße röhrig. Der Rand des Fruchtkörpers ist meist wellig verbogen. Die äußere Seite trägt die Fruchtschicht und zeigt im Alter schwach aderig herablaufende Längsleisten. Der stielartige Fuß ist unten weißlich.

Der Geruch ist angenehm, der Geschmack wässrig, etwas pilzartig.

Seinen Standort hat der Pilz in bergigen Nadelwäldern, auf feuchtem, lehmhaltigem Boden, oder in der Nähe von Baumstümpfen. Er wächst stets büschelweise, fast nie vereinzelt.

Seine Vegetationszeit hat er vom August bis Oktober. In Deutschland findet man den Gallertpilz nur im Süden, öfters in Württemberg.

Wert: Eßbar, meist als Salatpilz verwertet.



Nr. 20. **Rotbrauner Gallertpilz.** Eßbar.
Gyrocéphalus rufus Bref.

Nr. 21. Eichen-Rindenpilz.

Peniophora quercina Cooke.

Der Fruchtkörper liegt frisch auf der Unterlage, ist knorplig-wachsig, fleischfarben oder rötlich-violett, am Rande mit strahligen Fasern, in der Mitte grob, löcherig, warzig. Im trockenen Zustande lösen sich die Ränder, schlagen sich nach innen etwas um und sind innen schwärzlich.

Der Pilz wächst auf Ästen verschiedener Laubbäume, besonders auf Eichen, Linden und Buchen, aber auch auf denen verschiedener Sträucher. Er findet sich das ganze Jahr hindurch, besonders im Oktober und November.

Nr. 22. Strauchförmiger Rindenpilz.

Theléphora palmáta Fr.

Der Fruchtkörper ist strauchartig verzweigt, lederartig zäh und wird 4—8 cm hoch. Die flachgedrückten, bandförmigen Ästchen stehen ziemlich dicht, sind schmutzigbraun, an den Spitzen mitunter weiß und gefranst.

Der Geruch ist außerordentlich widerlich, etwa wie ranziges Fett.

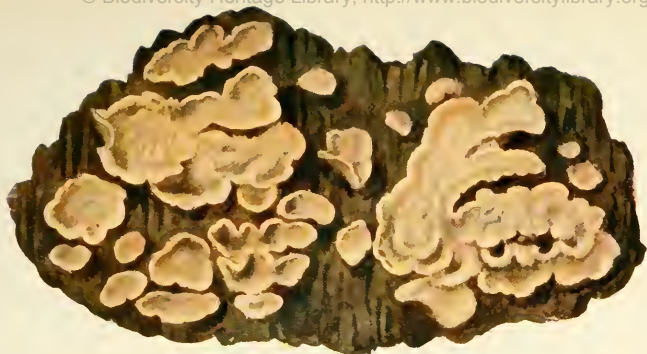
Der Pilz wächst vom August bis November vorzugsweise in Kieferwäldern, an feuchten Orten.

Nr. 23. Zerschlitzter Rindenpilz.

Theléphora laciniáta Pers.

Der Fruchtkörper ist lederartig, meist lappenartig zerteilt, oft halbkreisförmig horizontal von der Unterlage abstehend, oder in dachziegelförmigen Rasen die Unterlage überziehend. Der Pilz hat dunkel-umbrabraune Farbe, ist grobfaserig und schuppig. Der Rand ist scharf, anfangs weißlich, später braun und grobfaserig gewimpert. Die Unterseite ist graubraun und unregelmäßig stumpfwarzig.

Der Pilz findet sich in Wäldern, meist an Stämmen sich hinaufziehend, oder junge Pflanzen manchmal ganz umhüllend. Er ist darum für die Forstwirtschaft sehr schädlich.



Nr. 21. **Eichen - Rindenpilz.**
Peniophora quercina Cooke.



Nr. 22. **Strauchförmiger Rindenpilz.**
Thelophora palmata Fr.



Nr. 23. **Zerschlitzter Rindenpilz.**
Thelophora laciniata Pers.

Nr. 24.

Keulen-Händling.

Clavária pistilláris L.

Von allen Händlingen wird diese Art am größten, nämlich 8 – 25 cm lang, unten 1 – 2, oben 3 – 5 cm breit. Er ist fleischig, dickkeulenförmig, hellgelblich oder ockerfarben, später rötlich-braun oder lederfarben mit weißem Fleisch. Der Stiel geht allmählich in die Keule über. Die Keule ist verschieden gestaltet, oben meist abgerundet oder abgestutzt, mehr oder weniger runzlig.

Der Geruch ist angenehm, der Geschmack gering, wässerig.

Seinen Standort hat der Pilz in gemischtem Baumbestande, besonders aber in Buchenwäldern. Er ist ziemlich selten und kommt meist nur vereinzelt und in wenigen Exemplaren vor.

Er wächst vom August bis Oktober.

Wert: Eßbar. Läßt sich gut trocknen.



Nr. 24. **Keulen-Händling.** Eßbar.
Clavaria pistillaris L.

Nr. 25. **Purpurroter Holzpilz.**

Stéreau purpúreum Pers.

Der Fruchtkörper ist weich, lederartig, breitet sich dachziegelartig auf der Unterlage aus, ist gezont und zottigfilzig. Die Unterseite ist blaß oder weißlich, während die Oberseite, das Sporenlager, purpurfarben, lila oder braunrot ist.

Man findet ihn im Herbst an alten Baumstümpfen, ganz besonders an denen der Birken und Buchen, dieselben mitunter vollständig überziehend.

Nach J. Percival ist *Stéreau purpúreum* als Ursache der „Silver-leaf“-Krankheit der Pflaumenbäume anzusehen (Journ. Linn. Soc. London, Bot XXXV 1902). Ebenso dringen die Mycelfäden dieses Pilzes nach J. Tuzson tief in das Holz der Buche, es zerstörend.

Nr. 26. **Gebrechlicher Händling.**

Clavária fragilis Holms.

Der zart-fleischige, sehr zerbrechliche Fruchtkörper ist keulenförmig und wird 3 – 6 cm hoch.

Der Stiel ist fest, weißlich und nach unten verjüngt, oft gewunden.

Er wächst im Oktober in Wäldern auf Grasplätzen meist in büschelförmigen Rasen.

Wert: Eßbar, aber wegen seiner Kleinheit ohne Bedeutung.

Nr. 27. **Steifer Ziegenbart.**

Clavária stricta Pers.

Der Fruchtkörper wird bis 8 cm hoch und breit, meist rasenartig wachsend. Aus dem dünnen und kurzen, am Grunde weißfilzigen Stamme, entwickeln sich reich verzweigte, dünne, stielrunde, ziemlich dicht und steif aufrecht stehende Ästchen. Ihre Spitzen sind meist gablig verzweigt und etwas bräunlich. Die Farbe ist hell ockerfarben, wird aber bei Berührung und beim Trocknen bräunlich.

Er wächst auf alten Fichten- und Tannenstümpfen vom September bis November.

Wert: Eßbar.



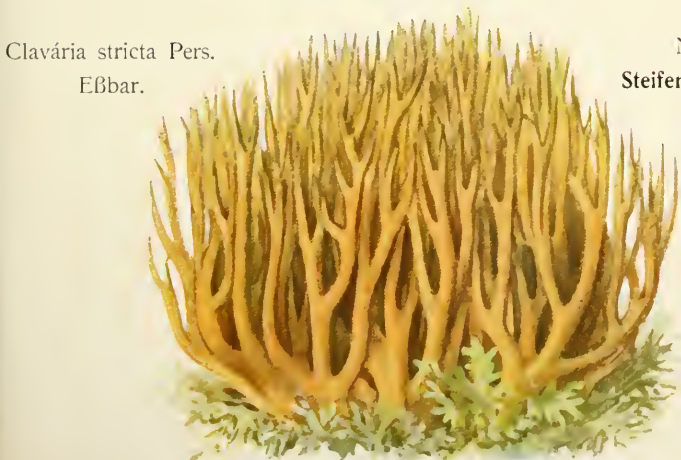
Stéreau
purpúreum Pers.

Nr. 25.
Purpurroter Holzpilz.



Clavária fragilis Holms.
Eßbar.

Nr. 26.
Gebrechlicher Händling.



Clavária stricta Pers.
Eßbar.

Nr. 27.
Steifer Ziegenbart.

Nr. 28.

Rotspitziger Ziegenbart.

Clavária rufescens Schaeff.

Dieser Pilz besitzt einen ledergelblichen, fleischigen, dicken Strunk, aus dem die ziemlich starken, ebenfalls gelblichen Äste emporsteigen und sich bald verzweigen. Die Ästchen sind an der Spitze vielspaltig und bräunlich-rot.

Er wird bis 10 cm hoch.

Er wächst im Herbst auf sandigem Boden der Nadelwälder und in Laubwäldern.

Wert: Eßbar und wohlschmeckend.

Nr. 29.

Wiesen-Ziegenbart.

Clavária fastigiata L.

Der Fruchtkörper verzweigt sich aus dem kurzen Strunke wiederholt gabelig.

Die Ästchen stehen weit auseinander, teilweise rechtwinklig umgebogen und sind stielrund.

Die Endästchen sind fast gleich hoch, meist abgerundet, selten zugespitzt.

Die zähen Äste sind frisch etwas klebrig, lebhaft gelb, im Alter etwas bräunlich.

Er wächst auf Heiden und Wiesen, auch an Wegen zwischen Gras und Moos vom September bis November.

Wert: Wegen seiner geringen Größe wertlos.



Nr. 28. **Rotspitziger Ziegenbart.** Eßbar.
Clavária rufescens Schaeff.



Nr. 29. **Wiesen-Ziegenbart.** Eßbar.
Clavária fastigiata L.

Nr. 30.

Grauer Ziegenbart.

Clavária grisea Pers.

Dieser Händling erreicht eine Höhe von 8 – 12 cm. Der Fruchtkörper ist fleischig, hat einen 3 – 4 cm dicken, vollen, weißlichen Stamm, der sich stark verästelt. Die Zweige sind schwach runzlig, anfangs weißlichgrau, später ganz rauchgrau, ungleich lang und an den Enden stumpf. Im Alter sind sie von dem Sporenpulver braunrot bestäubt.

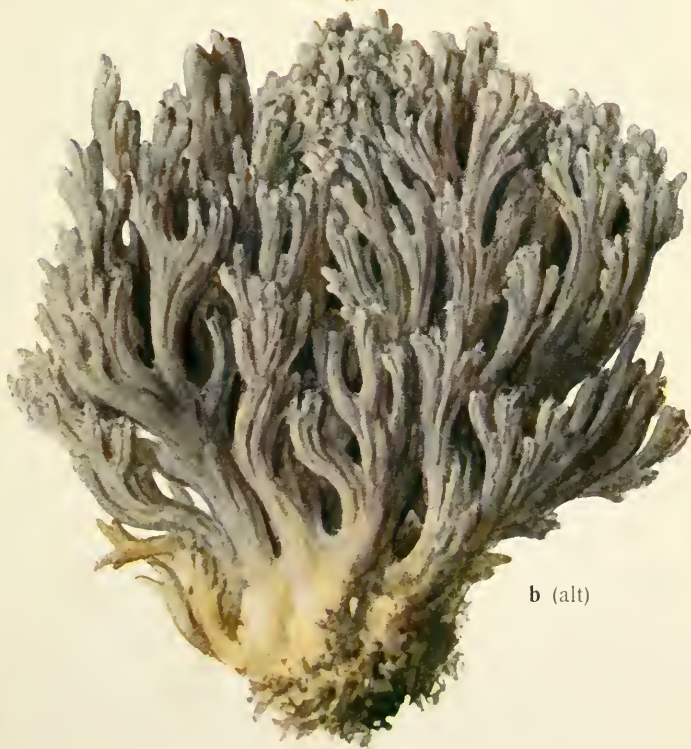
Geruch und Geschmack sind schwach, aber sehr angenehm.

Seinen Standort hat der Pilz in Laub- und Nadelwäldern. Er wächst vom August bis Oktober.

Wert: Wegen seines Wohlgeschmackes und seines häufigen Vorkommens ist er wertvoll. Er läßt sich gut trocknen und gibt, ausgekocht, der Brühe großen Wohlgeschmack.



a (jung)



b (alt)

Nr. 30. **Grauer Ziegenbart.** Eßbar.
Clavária grisea Pers.

Nr. 31.

Korallen-Stacheling.

Hydnum coralloides Scop.

Der ganze Pilz wird 6 – 40 cm lang und breit. Die Abbildung zeigt nur einen Teil eines gegen 3 Pfund schweren Pilzes, der in der Dresdner Heide gefunden wurde. Der fleischige Fruchtkörper ist anfangs reinweiß, wird später gelblich, entwickelt sich aus kurzem, runden Stamme und teilt sich in zahlreiche, dünne, dichtstehende Äste. Die 1—1½ cm langen, pfriemlichen, spitzen Stacheln hängen nach einer Seite herab.

Der Pilz wächst an alten Ästen und Scheitholz der Buchen und Tannen im September und Oktober.

Wert: Ein guter Speisepilz.

Nr. 32.

Schwarzweißer Stacheling.

Hydnum melaleucum Fr.

Der lederartig und korkige Hut ist ziemlich eben, steif, unregelmäßig, anfangs braun, dann schwarz und hat einen weißen Rand. Die Stacheln sind weißlich, der Stiel ist dem Hute gleichfarbig, glatt, dünn und bis 3 cm hoch.

Der Pilz wächst in Nadelwäldern meist rasenförmig im September und Oktober.

Wert: Ungenießbar.



Nr. 31. **Korallen-Stacheling.** Eßbar.
Hydnum coralloides Scop.



Nr. 32. **Schwarzweißer Stacheling.** Ungenießbar.
Hydnum melaleucum Fr.

Nr. 33. Rostbrauner Stacheling.

Phácodon ferrugineus Schröt.

Der schwammig korkige Hut ist innen und außen rotbraun, kreiselförmig, oben flach oder niedergedrückt und wird 5–12 cm breit. Anfangs ist er mit weißem Filz überzogen und scheidet blutrote Tropfen aus.

Die Stacheln sind pfriemlich spitz und rostbraun. Der Stiel ist ungleich dick, kurz und ebenfalls rostbraun.

Im frischen Zustande riecht der Pilz wie frisches Mehl.

Der Pilz wächst im August und September in Laub- und Nadelwäldern.

Wertlos.

Nr. 34. Gallen-Stacheling.

Phácodon amaréscens P. Henn.

Der fleischige, flach gewölbte, 5–12 cm breite Hut ist mit sparrigen Schuppen bedeckt. Seine Farbe ist kaffeebraun oder umbrabraun. Der Rand ist scharf, wellig verbogen, in der Jugend etwas eingerollt. Das Fleisch ist weiß und wird beim Bruch oder Schnitt violett und olivengrünlich. Die Stacheln sind anfangs weißlichgrau und werden später braun, eine weiße Spitze behaltend. Der Stiel hat die Farbe des Hutes und wird bei der Berührung grünlich-schwarz, das beste Kennzeichen für diese Art.

Der Geschmack ist außerordentlich bitter.

Er wächst im Herbst in Nadelwäldern auf wenig be-
moostem Boden.

Dieser bisher nur aus Frankreich bekannte Pilz wurde von mir an verschiedenen Stellen des Vogtlandes gefunden.

Wegen seiner täuschenden Ähnlichkeit mit dem guten Habichts-Stacheling scheint er übersehen worden zu sein. Diese Ähnlichkeit hat verschiedentlich beim Sammeln des Habichtspilzes zu Verwechslungen geführt und die zubereitete Speise völlig ungenießbar gemacht.



Nr. 33. **Rostbrauner Stacheling.** Wertlos.
Phaeodon ferrugineus Schröt.



Nr. 34. **Gallen-Stacheling.** Ungenießbar.
Phaeodon amarescens P. Henn.

Nr. 35.

Vertiefter Stacheling.

Hydnum infundibulum Swartz.

Der 10—15 cm breite Hut ist trichterförmig vertieft, hell- bis dunkelbraun und jung durch strichförmige Fleckchen schwach gezont, später glatt. Der Rand des Hutes ist glatt, bei jüngeren Exemplaren etwas eingebogen. Das Fleisch ist weiß. Die ziemlich langen Stacheln sind anfangs weißlich, später braun. Der Fuß ist zuerst weißlich, später braun bis rotbraun und verjüngt sich nach unten.

Geruch und Geschmack sind angenehm.

Er wächst im Herbst in Nadelwäldern an moosigen Stellen.

Dieser Pilz kommt ziemlich selten vor und dürfte in Deutschland wenig gefunden worden sein. Eine Fundstelle ist die Waldung des Herrn von Querfurth bei Schönheider-Hammer im Erzgebirge.

Wert: Unbekannt.

Nr. 36.

Brot-Porling.

Pória medúlla panis Fr.

Der sich auf seiner Unterlage wellig ausbreitende Fruchtkörper ist am unregelmäßig sich hinziehenden Rande scharf begrenzt und von fast holziger Härte.

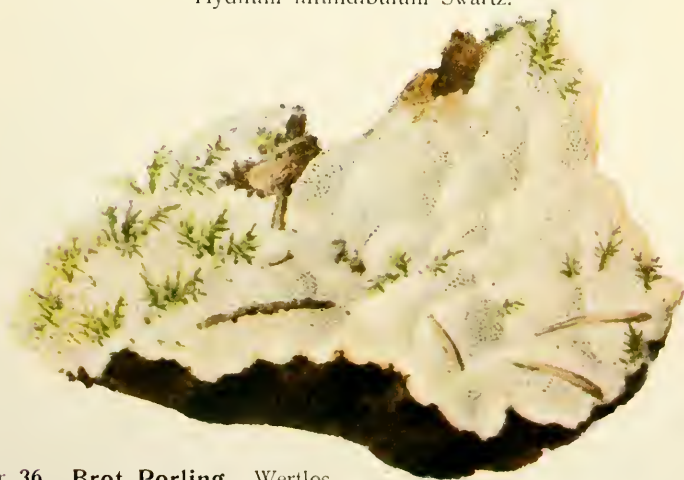
Die ziemlich langen, dichtstehenden Röhren haben feine Mündungen.

Dieser Pilz kommt als gestaltlose Masse, faules Holz von Laub- und Nadelhölzern überziehend, das ganze Jahr hindurch vor.

Wertlos.



Nr. 35. **Vertiefter Stacheling.** Wert unbekannt.
Hydnum infundibulum Swartz.



Nr. 36. **Brot-Porling.** Wertlos.
Pória medúlla panis Fr.

Nr. 37.

Riesen-Porling.

Polyporus giganteus Fr.

Dieser Pilz verdient seinen Namen „Riesen-Porling“ mit Recht, denn im Jahre 1885 wurde ein Riesenexemplar von $3\frac{3}{4}$ Meter Höhe und 1 Meter 30 Zentimeter im Durchmesser bei einer Schwere von 96 Pfund in dem Forste bei Reiboldsgrün im Vogtlande gefunden, wohl das größte bisher bekannte Exemplar. Die Pilzausstellungen des Verfassers enthielten öfters 15—20 Pfund schwere derartige Pilze. Der Fruchtkörper besteht aus breiten, dachziegelartig gelagerten, auf dickem, kurzem und knolligem Stiele ruhenden, halbkreisförmigen Hüten, deren Oberfläche mit einer lederartigen oder feinschuppigen, hellbraunen Haut bedeckt ist. Im Alter wird diese kastanienbraun. Bei jugendlichen Exemplaren finden sich verwaschene Zonen. Das Fleisch ist zäh, später fast lederartig und weiß. Die sehr kurzen Röhrehen haben feine Mündungen, sind anfangs rundlich, weiß, werden bei der Berührung rauchgrau, später zerschlitten sie und sehen schmutzig-bräunlich aus.

Der Geruch ist angenehm, der Geschmack etwas säuerlich.

Er wächst vom August bis Oktober am Grunde alter Stöcke von Laubhölzern.

Wert: Wegen seines zähen Fleisches ist er ungenießbar. Die ausgekochten jungen Exemplare geben aber eine sehr schmackhafte Brühe.



Nr. 37. **Riesen-Porling.** Wert: Siehe Text.
Polyporus giganteus Fr.

Nr. 38.

Lack-Porling.

Fomes lúcidus Fr.

Der seitlich gestielte Hut, der aus den Baumstämmen herauswächst, ist korkig, zuletzt holzig, meist nierenförmig oder verschieden rundlich, sogar kolbig gestaltet und ist etwas runzlig. Anfangs sind Stiel und Hut hellgelb, dann werden sie rötlich-braun bis schwarz-braun und sehen wie lackiert aus. Die Röhren werden bis einen Zentimeter lang. Die Poren sind klein, anfangs weiß, später zimtbraun. Der Stiel ist sehr verschieden lang, gewöhnlich 3—14 cm. (In einem Falle wurde ein Exemplar mit einem 45 cm langen Stiele und nur 8 cm breiten Hute gefunden — im Besitze eines Kaufmanns von Schöneck im Vogtlande.)

Der Pilz findet sich am Grunde alter Stämme verschiedener Bäume, wie an der Eiche, Erle, Buche usw. Er entwickelt sich vom Frühjahr an und ist im Herbst ausgewachsen.

Wertlos.

Nr. 39.

Fichten-Porling.

Fomes pinícola Swartz.

Der ebenfalls lederartige, später holzharte Hut ist huf-förmig, polsterartig, wird bis 20 cm breit und ist nach hinten uneben und gebuckelt. Im Anfange ist seine Farbe gelb-braun, dann wird sie grau bis schwärzlich und trägt einen zinnoberroten Rand. Die Poren sind nicht sehr groß, anfangs weißlich, nachher blaß ockergelb, im Alter fast zimtfarbig. Aus dem Rande tröpfelt bisweilen eine saure Flüssigkeit.

Er wächst an Stämmen von Nadelhölzern.

Wertlos.



Nr. 38. **Lack-Porling.**
Fomes lúcidus Fr.
Wertlos.



Nr. 39. **Fichten-Porling.**
Fomes pinícola Swartz.
Wertlos.

Nr. 40.

Zerschlitztporiger Porling.

Polyporus sistotremoïdes Alb. und Schw.

Der anfangs schwammig weiche Pilz wird später korkig oder lederartig. Der Hut ist verschieden gestaltet, teils trichter- oder kreiselförmig, dann und wann halbiert und dachziegelartig wachsend. Er wird bis 30 cm breit, ist striegelig, filzig, grubig, anfangs gelbbraun, später kastanienbraun. Die Poren sind ziemlich groß, meist zerschlitzt, schwefelgelb-grünlich, später rostbraun. Der Stiel ist kurz, nach unten verjüngt, fehlt manchmal ganz.

Er wächst im Herbste an Kieferstämmen oder auf deren Wurzel.

Wertlos.

Nr. 41.

Gelber Porling.

Polyporus lutescens Pers.

Der korkig-lederartige Fruchtkörper sitzt mit seinem Hute ungestielt horizontal an der Unterlage. Er ist auf der Oberfläche regelmäßig konzentrisch gefurcht und verschiedenfarbig gezont. Hell- und dunkelgelbe Zonen wechseln ab; die inneren sind mit Samthaaren bedeckt. Der Rand ist weiß. Die untere Fläche ist wellig verbogen und trägt kurze, kleine, runde, blasse Poren.

Er kommt an alten Buchen- und Birkenstämmen das ganze Jahr hindurch vor.

Wertlos.



Nr. 40. **Zerschlitztporiger Porling.** Wertlos.
Polyporus sistotremoides Alb. und Schw.



Nr. 41. **Gelber Porling.** Wertlos.
Polyporus lutescens Pers.

Nr. 42.

Rauchgrauer Porling.

Polyporus leucomélas Pers.

Der stark fleischige, von meist exzentrisch stehendem Stiele getragene Hut mißt 8—12 cm im Durchmesser. Er ist wellig verbogen und der Rand bei den älteren fast gelappt und eingebogen. Die Farbe ist oliv und graubräunlich. Das Fleisch ist weiß, am Grunde des Stieles erst rosa, dann blaßgrau. Die kurzen Röhrechen haben anfangs weiße, später olivgraue Mündungen. Der Stiel ist anfangs bauchig verdickt, wird später walzenförmig und nach unten verjüngt und erreicht eine Höhe von 5 cm.

Der Pilz wächst im Herbst in gemischten Waldbeständen und Nadelwäldern auf nackter Erde.

Wert: Eßbar.

— — —



Nr. 42. **Rauchgrauer Porling.** Eßbar.
Polyporus leucomélas Pers.

Nr. 43.

Birken-Blättling.

Lenzites betulína Fr.

Der ausdauernde, korkig und lederartige Fruchtkörper sitzt fächer- oder nierenförmig an den Baumstämmen. Er wird 4 – 10 cm lang, 4 – 6 cm breit und 1 – 1½ cm dick. Die Oberfläche ist striegelartig filzig, blaß, grau, ockerfarbig oder bräunlich und mehr oder weniger regelmäßig farbig gezont. Die Unterseite besteht aus langen, durch dicke Blätter gebildeten, strahlig verlaufenden, gewundenen Gängen. Dieselben tragen eine schmutzig-weiße Farbe.

Den Pilz findet man das ganze Jahr hindurch an Stümpfen von Laubhölzern, besonders von Birken.

Wertlos.

Nr. 44.

Brauner Blättling.

Lenzites sepiária Fr.

Der filzig korkige Fruchtkörper ist meist halbkreis- oder nierenförmig, oft umgewendet oder verschieden gestaltet. Die Oberfläche ist zottig striegelartig, dunkelkastanienbraun, am Rande gelb bis gelbbraun gezont. Die lederartigen Blätter der Unterseite verzweigen sich, sich gegenseitig verbindend, und sind anfangs gelblich-weiß, später rostbraun.

Er wächst auf alten Baumstümpfen der Nadelhölzer, sowie auf alten Balken und Brettern fast das ganze Jahr hindurch.

Wertlos.



Nr. 43. **Birken-Blättling.** *Lenzites betulina* Fr. Wertlos.



Nr. 44. **Brauner Blättling.** *Lenzites sepiaria* Fr. Wertlos.

Nr. 45. Eichen-Wirrling.

Daedálea quercína Pers.

Der ausdauernde, korkig und holzartige hell-ockerfarbige Hut ist in Form und Größe außerordentlich verschieden. In der Hauptsache sitzt er frei, halbkreisförmig bis 15 cm breit auf der Unterlage, bildet aber auch dachziegelförmige, am Stamme hinaufwachsende Rasen. Die Oberfläche ist höckerig, kahl oder feinfilzig und undeutlich gezont. Die Unterseite besteht aus kürzeren oder längeren labyrinthisch gewundenen Gängen.

Er wächst an lebenden Stämmen, vor allem aber an alten Stöcken von Eichen und Buchen.

Wertlos.

Nr. 46. Hohlfuß-Röhrling.

Boletópsis cávipes P. Henn.

Der anfangs gewölbte, später ausgebreitete Hut ist in der Mitte etwas gebuckelt, flockig schuppig und schmutzig-braun. Der Rand des Hutes trägt bei den jugendlichen Exemplaren die Reste des flockigen, wolligen, weißen Schleiers, ist anfangs eingerollt, später scharf und wellig verbogen. Das Fleisch ist gelb. Die ziemlich $\frac{3}{4}$ cm langen, nach dem Stiele zu strahlig herablaufenden Röhren haben sehr weite Mündungen, sind in der Tiefe durch Querscheidewände getrennt und sehen schmutzig-gelblich, später olivengelb aus. Der Stiel ist schmutzig-braun, wird 4—8 cm hoch, trägt dicht unter dem Hute einen wulstigen Ring und ist innen hohl.

Er kommt in Gebüsch und Nadelholzwaldungen vor und wächst vom August bis Oktober.

Wert: Eßbar und schmackhaft, leider ist er ziemlich selten. Vom Verfasser wurde er bei Rothenkirchen im Vogtland in großer Menge gefunden.



Nr. 45. **Eichen-Wirrling.** *Daedálea quercína* Pers. Wertlos.



Nr. 46. **Hohlfuß-Röhrling.** Eßbar.
Boletópsis cávipes P. Henn.

Nr. 47.

Rotbraunsporiger Röhrling.

Bolétus porphyrosporus Fr.

Der dickfleischige, polsterförmige Hut wird 5—12 cm breit. Die Oberhaut ist samtartig, feinflockig, nicht abziehbar, trocken, olivengrau bis dunkel-umbragrau. Der Hutrand ist glatt und zerreißt bei trockenem Wetter. Das derbe, weiße Fleisch färbt sich beim Durchschneiden und beim Drucke erst rötlich, dann graurot. Die sich vom Fleische leicht lösenden Röhren sind schmutzig-graugelb und werden durch Druck braun. Die Poren sind anfangs olivengrünlich, werden später dunkelumbrabraun und sind anfangs nadelstichartig, später etwas größer. Die Röhren sind am Stiele nicht angewachsen, sondern lassen ihn frei. Der bis 3 cm dicke und bis 12 cm hohe Stiel ist anfangs nach unten verdickt, später walzenförmig. Er ist feinflockig, derbfleischig und umbragrau.

Der Geruch ist etwas dumpfig, der Geschmack süß. Die Sporen sind purpurrotbraun.

Der Pilz wächst in Nadelwäldungen, meist am Rande sandiger Waldwege.

Wert: Unbekannt.

Diese Pilzart ist vom Verfasser seit 20 Jahren fast jedes Jahr in einzelnen Exemplaren im Vogtlande und auch im Erzgebirge gefunden worden.



Nr. 47. **Rotbraunsporiger Röhrling.** Wert unbekannt.
Bolétus porphyrosporus Fr.

Nr. 48. Weißgelblicher Röhrling.

Bolétus Boudiéri Quel.

Der gewölbte, etwas klebrige, 8—12 cm breite Hut ist anfangs weiß, am Rande blaß zitronengelb und wird im Alter schwach violett-bräunlich. Das Fleisch ist wässerig und weiß, beim Schnitte gelblich. Die nach dem Stiele herablaufenden Röhrrchen haben ziemlich weite Öffnungen, sind anfangs gelb, nachher schwach olivenfarbig. Der schlanke, walzige, nach unten sich verjüngende Stiel ist weißlich, nach der Spitze zu gelblich, bei jungen Exemplaren mit blutroten Flecken punktiert, die im Alter rotbraun verblassen.

Der Geruch ist angenehm, der Geschmack süß.

Der Pilz wächst vom August bis Oktober und findet sich in Nadelwäldern vor.

Wert: Unbekannt.

Dieser Röhrling findet sich nicht für Deutschland in Dr. Rabenhorst's Kryptogamenflora verzeichnet, ist aber vom Verfasser in Sachsen bei Freiberg, bei Vogtsgrün im Vogtlande, bei Herlagrün im Erzgebirge und im Pöllwitzer Walde öfters gefunden worden.

Nr. 49. Starkkriechender Röhrling.

Bolétus frágans Vitt.

Der 5—10 cm breite Hut ist polsterförmig, später geschweift, etwas filzig, olivendunkelgrau, mit eingebogenem, meist purpurnem Rande. Die Röhren sind an der Mündung anfangs hellgelb, im Alter grünlich. Das Fleisch ist blaßgelb, meist unveränderlich, nur zuweilen läuft es beim Schnitte etwas grünlich an. Der Stiel ist anfangs etwas knollig, nachher gestreckt walzig, gelblich oder braunrötlich.

Der Geruch ist stark, der Geschmack angenehm.

Er wächst im Herbst in Nadelwäldern, häufiger aber in Laubwäldern. Er kommt nicht sehr häufig vor.

Wert: Eßbar.



Nr. 48. **Weißgelblicher Röhrling.** Wert unbekannt.
Bolétus Boudiéri Quel.



Nr. 49. **Starkriechender Röhrling.** *Bolétus fragrans* Vitt. Eßbar.

Nr. 50.

Muschel-Krämpling.

Paxillus acheruntius et var. *panuoides* Fr.

Die Hüte dieses Pilzes sind außerordentlich verschieden in Farbe und Gestalt, je nachdem der Stiel zentral oder seitlich steht. Teilweise sind die Hüte fächerförmig, zungenförmig vorgestreckt, trichterförmig hängend oder kreiselförmig emporsteigend mit umgewendetem Rande. Sie erreichen einen Durchmesser von 4—10 cm. Die Oberfläche ist hell ockerfarbig, zuletzt bräunlich, anfangs feinfilzig, später glatt. Der Rand ist scharf und dünn, teils eingerollt, teils gerade, oft wellig und kraus. Das dünne Fleisch ist gelb. Die Lamellen sind anfangs weißlich, später dottergelb, dann ganz bräunlich. Sie verzweigen sich vielfach stark, sind gekräuselt, am Grunde oft durch Querleisten verbunden und laufen bis zur Anheftungsstelle des Pilzes herab. Der Stiel fehlt oft ganz.

Man unterscheidet zwei Varietäten:

- a) *P. panuoides*. Der Hut ist hier fächerförmig vorgestreckt und in einem seitlichen Stiele zusammengezogen. Gewöhnlich stehen mehrere Hüte dicht zusammen.
- b) *P. acheruntius*. Der Hut ist hier im Mittelpunkte angeheftet, teils sitzt er auf, teils streckt er sich an einem mehr oder weniger langen Stiele trichterförmig empor oder hängt glockenförmig herab.

Diese Pilze wachsen vom August bis Oktober am Grunde alter Stämme.

Wert: Unbekannt.



Nr. 50a. **Muschel-Krämpling.** Wert unbekannt.
Paxillus acheruntius var. *panuoides* Fr.



Nr. 50b. **Muschel-Krämpling.** Wert unbekannt.
Paxillus acheruntius Fr.

Nabel - Pfifferling.

Cantharéllus umbonátus Fr.

Der dünnfleischige, anfangs schwach gewölbte, später eingedrückte und in der Mitte mit einem spitzen Höcker versehene Hut wird 2—4 cm breit. Seine Farbe ist hellgrau bis dunkelgrau. Das Fleisch ist weiß und wird mitunter bei Verletzungen blutrot. Der Rand ist anfangs scharf eingerollt, später leicht wellig verbogen.

Die dichtstehenden, wiederholt gegabelten Lamellen laufen etwas herab, sind reinweiß, nur im Alter schmutzig weiß.

Der schlanke, weißliche oder hellgraue Stiel wird 5 bis 10 cm lang, ist am Grunde weißzottig.

Er wächst vom September bis November auf meist feuchten, moosigen Stellen in Wäldern und auf Heiden.

Wertlos.

Nr. 52.

Bunter Düngerling.

Panáeolus fimícola Fr.

Der dünnfleischige, anfangs glockenförmige, später hochgebuckelte Hut wird $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ cm breit. Die Oberhaut ist kahl, anfangs mehr oder weniger gelb- oder graubräunlich, später heller. Der etwas eingebogene Rand ist dunkel schmutzigbraun.

Die Lamellen sind bauchig, dunkelrauchgrau und schwärzlich gefleckt.

Der Stiel wird 5—12 cm lang, ist weißlich oder gelblich und glatt.

Er wächst vom Juli bis Oktober auf Dünger, Grasplätzen und Weiden.

Wertlos.



Nr. 51. **Nabel-Pfifferling.**
Cantharëllus umbonatus Fr.
Wertlos.



Nr. 52. **Bunter Düngerling.**
Panæolus fimicola Fr.
Wertlos.

Nr. 53.

Eiförmiger Tintling.

Cóprinus ovátus Schaeff.

Der dünnfleischige Hut ist anfangs eiförmig, breitet sich nur wenig aus, ist auf der Oberfläche reinweiß, mit dichten, dachziegelförmigen und konzentrischen Schuppen bedeckt. Der Stiel wird 8—12 cm lang, ist am Grunde etwas flockig und knollig, nach oben kahl. Der anfangs vorhandene Ring verschwindet sehr schnell. Die zuerst weißen Lamellen werden beim Aufgehen des Hutes braun und endlich schwarz.

Der Pilz wächst im Sommer und Herbste auf Grasplätzen, Hof- und Gartenboden.

Wert: Die noch jugendlichen, nicht geöffneten Hüte sind eßbar und in Suppen von angenehmem Geschmack.



Nr. 53. **Eiförmiger Tintling.** Jung eßbar.
Cóprinus ovátus Schaeff.

Weißer Polsterpilz.

Ceríomyces álbus Sacc.

Der kuglige, muff- oder polsterförmige Fruchtkörper wird bis 15 cm im Durchmesser breit und 3 cm hoch. Er ist anfangs weiß, weich, filzig oder zottig, später braun. Im Innern ist er regelmäßig konzentrisch gezont, weißlich, später braun und mit kleinen Höhlungen durchsetzt. Bei einzelnen Exemplaren, ganz besonders bei denen, die nicht vollständig auf dem Holze aufsitzen, bildet sich auf der Unterseite ein Röhrenlager, dessen Röhren unregelmäßig rundlich und gezähnt sind.

Das Fleisch ist anfangs weich, später fast korkartig.

Er wächst im Herbst in Nadelwäldern auf und an alten Baumstümpfen und findet sich nicht selten.

Wertlos.

Glimmer-Tintling.

Cóprinus micáceus Bull.

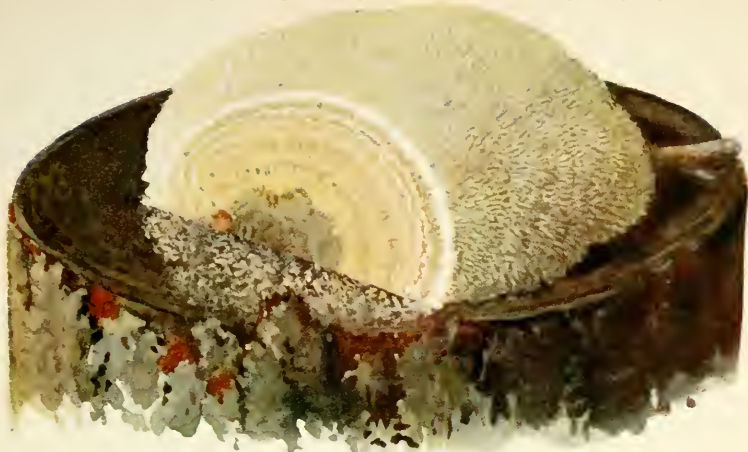
Der dünnhäutige, anfangs eiförmige, später kegel- oder glockenförmige Hut wird 3—5 cm breit. Die Oberfläche ist gelb-rostbraun und anfangs mit glänzenden, kleiigen, weißlichen Körnchen bestreut, die später verschwinden. Der Rand ist ungleich, fast bogig gefurcht, zuletzt zerrissen.

Die Lamellen stehen sehr dicht, frei, sind anfangs weißlich, später braun und zuletzt schwarz mit weißer Schneide.

Der 5—15 cm lange, hohle Stiel ist glatt und weißglänzend.

Der Pilz wächst vom Juni bis Oktober am Grunde alter Stämme oder auf gedüngtem Boden an verschiedenen Orten.

Wertlos.



Nr. 54. **Weißer Polsterpilz.**

Cerionomyces albus Sacc.



Nr. 55. **Glimmer-Tintling.** *Cóprinus micáceus* Bull. Wertlos.

Nr. 56. Runzlicher Mürbling. *Pratélla corrúgis* Pers.

Der zarte, gewölbte, leicht gebuckelte Hut wird 1—3 cm breit. Die Oberfläche ist etwas gerunzelt, weißlich-fleischrot, in der Mitte gelblich. Der Rand ist scharf und spaltig.

Die Lamellen sind bauchig, buchtig angeheftet, anfangs fleischrot, später violett-schwärzlich.

Der Stiel wird 4—8 cm hoch, ist glatt und weiß.

Der Pilz wächst im Sommer und Herbste in Gärten und an schattigen Plätzen.

Nr. 57. Glocken-Düngerling. *Chalymóttá campanuláta* L.

Der dünnfleischige Hut ist glockenförmig und 1½ bis 2 cm breit und hoch. Die Oberfläche ist grau, nach der Mitte zu bräunlich und glänzend.

Die Lamellen stehen ziemlich dicht, sind bauchig, angeheftet, anfangs dunkelgrau, schwärzlich gefleckt, später schwarz mit weißer Schneide.

Der Stiel wird 5—10 cm lang, ist meist etwas gebogen, zäh, rötlichbraun, an der Spitze schwarz bestäubt und fein gestreift.

Der Pilz wächst vom Mai bis November auf Mist, gedüngten Wiesen, in Gärten, an Wegen.

Nr. 58. Blasiger Kahlkopf. *Psilócybe bullácea* Bull.

Der etwas fleischige, halbkugelige Hut wird 2—3 cm breit. Die Oberfläche ist bei frischen Exemplaren klebrig, rotbräunlich, bei trockenen lederfarbig. Der Rand ist mitunter fein gestreift und anfangs mit feinen, weißen Fäden oder Flocken besetzt.

Die dichtstehenden Lamellen sind breit angewachsen und laufen beim entfalteten Pilze streifenförmig herab. Sie sind fast dreieckig, anfangs gelbbraun, später violett-dunkelbraun.

Der Stiel wird 2—3 cm lang, ist bräunlich, schwach faserig und hohl.

Der Pilz wächst vom Mai bis Oktober auf Dünger und Komposthaufen, an Wegen usw. herdenweise.



Nr. 56. **Runzlicher Mürbling.**
Pratélla corrúgis Pers.



Nr. 57. **Glocken-Düngerling.**
Chalymóttá campanuláta L.



Nr. 58. **Blasiger Kahlkopf.**
Psilócybe bullácea Bull.

Nr. 59. Gelbblättriger Schneckling.

Limácium vitéllum Schröt.

Der dünnfleischige, anfangs schwach kegelförmige Hut wird später flach und ist um die gebuckelte Mitte eingedrückt. Die in trockenen Nadelwäldern und auf Heideplätzen wachsenden Exemplare werden meist nur 4—5 cm breit, während die an feuchten Orten wachsenden bis 12 cm im Durchmesser haben und dann stets trichterförmig vertieft sind. Anfangs sind die Hüte mit dickem, olivenfarbigem Schleime überzogen. Nach Verschwinden desselben hat die Oberfläche eine olivgrünlich-gelbe bis dunkelbraune Farbe. Das Fleisch ist weißlich-gelb. Die Lamellen sind anfangs lebhaft gelb, später fleischrötlich-gelb und laufen am Stiele herab. Der 5—10 cm schlanke, klebrige Stiel verjüngt sich nach unten und trägt oben einen schleimig fädigen Ring, der im Alter verschwindet.

Geruch und Geschmack sind angenehm.

Er wächst im Oktober und November in Nadelwäldern, auf Heideplätzen, an Waldwegen zwischen Gras und Moos. Wert: Wohlschmeckend.

Nr. 60. Glänzender Schneckling.

Limácium nítidum Fr.

Der klebrige, meist gebuckelte, mitunter etwas vertiefte Hut wird 4—5 cm breit. Seine Oberfläche ist zitronengelb, um die Mitte ockergelb, am Rande teilweise weißlich und in der Jugend Teile der weißen Hülle tragend. Der Rand ist etwas eingebogen. Die gelben, ziemlich fleischigen Lamellen laufen etwas am Stiele herab. Der Stiel ist frisch etwas flockig, dann glatt, oben weißlich, nach unten zitronengelb.

Geruch angenehm, Geschmack etwas scharf.

Er wächst im Herbst in lichten Gebüsch und Nadelhölzern auf moosigem Grunde.

Wert: Er ist eßbar, aber nicht sehr schmackhaft. Bei Weischlitz im Vogtlande, wo er in großen Mengen vorkommt, wurde er von polnischen Arbeitern als willkommene Speise eingetragen.



Nr. 59.

Gelbblättriger Schneckling.

Limacium vitellum Schröt.

Essbar.



Nr. 60. **Glänzender Schneckling.** Essbar.

Limacium nitidum Fr.

Nr. 61.

Olivenfarben-weißer Schneckling.

Limácium oliváceo-album Fr.

Der anfangs mit dickem, braunem, klebrigem Schleime überzogene Hut ist in der Jugend kegelig oder halbkugelförmig, später flach gebuckelt und häufig eingedrückt. Er wird $2\frac{1}{2}$ —5 cm breit. Die Farbe ist dunkel-olivbraun, mehr oder weniger schwärzlich gestreift und glänzend. Der Rand ist eingebogen und etwas wellig verbogen. Zwischen den lang herablaufenden, reinweißen Lamellen stehen kürzere. Der Stiel ist voll, wird 3—4 cm hoch, ist weiß, anfangs von braunem Schleime klebrig, dann trocken und zackig braun gefleckt. Am oberen Teile trägt er einen schleimig faserigen, später verschwindenden Ring.

Er wächst im September und Oktober in Nadelwäldern.

Wert: Angenehmer Speisepilz.

Nr. 62.

Scheiben-Schneckling.

Limácium discoídeum Pers.

Der dünnfleischige, anfangs gewölbte, später in der Mitte niedergedrückte Hut wird bis 5 cm breit. Die Oberfläche ist klebrig, hell-gelbbraun mit dunkelbrauner Mitte. Die etwas herablaufenden Lamellen sind anfangs weiß, später blaßgelblich. Der klebrige, volle, etwas bauchige Stiel wird 5—6 cm lang und ist oberhalb des schwachen, später verschwindenden Ringes weiß punktiert.

Er wächst in Nadelwäldern und an Waldwegen vom September bis November.

Wert: Unbekannt.



Nr. 61. **Olivenfarben-weißer Schneckling.** Eßbar.
Limacium oliváceo-album Fr.



Nr. 62. **Scheiben-Schneckling.** Wert unbekannt.
Limacium discoideum Pers.

Nr. 63. **Braunflockiger Schneckling.**

Limácium pustulátum Schröt.

Der anfangs gewölbte, später gebuckelte, zuletzt eingedrückte Hut ist dünnfleischig und wird 3—6 cm breit. Die Oberfläche ist klebrig, bleigrau oder graubraun und mit kleinen, braunen, nach der Mitte zu warzigen Flöckchen besetzt. Der Rand ist anfangs mit dem Stiele durch einen schleimigen Schleier verbunden, etwas umgerollt, später sehr wellig verbogen.

Die angewachsenen, herablaufenden Lamellen stehen ziemlich weit von einander und sind anfangs reinweiß, später hellgrau.

Der sich nach unten etwas verjüngende Stiel wird 3 bis 8 cm lang, ist weiß und mit bräunlichen, punktartigen Schüppchen bedeckt.

Der Geschmack ist angenehm, der Geruch unbedeutend.

Der Pilz wächst vom September bis Oktober auf grasigen Stellen in den Wäldern, auf Waldwegen und Heideplätzen.

Wert: Unbekannt.

Nr. 64. **Gelbflockiger Schneckling.**

Limácium chrysodon Schröt.

Der anfangs gewölbte, später etwas ausgebreitete fleischige Hut wird 3—8 cm breit. Die schleimige Oberfläche ist weiß und mehr oder weniger mit zarten, gelben Flocken bedeckt. Der Rand ist anfangs eingerollt und gelbflockig.

Die entfernt stehenden Lamellen sind dick, weiß und laufen am Stiele herab.

Der gleich dicke, walzige Stiel ist schleimig, besonders nach unten zu, weiß und gelbflockig gezont.

Der Geschmack ist wässrig, der Geruch unbedeutend.

Der Pilz wächst vom September bis Oktober in Laubwäldern, gemischten Beständen, auf grasigen Waldwegen und auf Waldwiesen.

Wert: Unbekannt.

Nr. 63.

Braunflockiger Schneckling.

Limácium pustulátum Schröt.

Wert unbekannt.



Nr. 64. **Gelbflockiger Schneckling.** Wert unbekannt.

Limácium chrysodon Schröt.

Nr. 65. Papageigrüner Saftling. *Hygróphorus psittacinus* Fr.

Der wässrige, dünnfleischige, glockig ausgebreitete und gebuckelte Hut wird 1—2½ cm breit. Die Oberfläche ist meist hellgelblich, mit grünem, schlüpfrigem Schleime überzogen, trocken wachsgelb und glänzend. Der anfangs flache Rand ist streifig gefurcht und später nach oben gerichtet.

Die etwas entfernt stehenden Lamellen sind nach hinten verschmälert, mehr oder weniger gelb, zum Teil grünlich.

Der 4—5 cm lange, hohle und zähe Stiel ist dem Hute gleich gefärbt.

Der Pilz wächst im Herbste zwischen Gras und Moos auf Wiesen, Triften und Heideplätzen.

Wertlos.

Nr. 66. Herber Zähling. *Lentínus stypticus* Fr.

Der 1—3 cm breite, halbkreisförmige, fast lederartige Hut ist seitwärts gestielt, am Rande anfangs eingerollt, später wellig oder kraus. Trocken wird er holzig. Die Oberfläche ist anfangs glatt, zerreißt später schuppig und besitzt eine blaßgelbliche Farbe. Das Fleisch ist ebenfalls gelblich. Die Blätter stehen dicht und laufen nach dem Stiele hin, hier scharf abgegrenzt. Der Stiel ist seitenständig, nach dem Hute verbreitert.

Geschmack zusammenziehend, brennend.

Seinen Standort hat er an alten Baumstäcken verschiedener Laubhölzer.

Wertlos.

Nr. 67. Glöckchen-Nabeling. *Agáricus Omphália fragilis* Schaeff.

Die anfangs glockenförmigen Hüte dieses schmucken Pilzes sind ausgewachsen in der Mitte nabelig vertieft, dünnhäutig, wässrig und von lebhaft leuchtender, rötlich-gelber Färbung.

Die Blätter sind gelb und am Grunde aderig verbunden.

Der Stiel ist dünn und wird bis 4 cm lang. Anfangs ist er voll, später hohl und gelb.

Der Pilz überzieht alle Baumstümpfe heerdenweise.

Er wächst bereits im Frühlinge und dann vom September bis November.

Wertlos.

Nr. 68. Rauher Schirmling. *Lepióta Carchárias* Pers.

Der schwach fleischige, anfangs breit kegelförmige, später ausgebreitete Hut wird 2—4 cm breit und ist gehöckert. Die Oberfläche ist hellfleischrot oder weißlich und mit rötlichen, körnigen Schüppchen besetzt.

Die Lamellen stehen dicht, sind angeheftet und weiß.

Der anfangs volle, später hohle Stiel wird 4—7 cm lang, ist am Grunde etwas schwach verdickt, unterhalb des häutigen, in Spitzen zerrissenen Ringes fleischrot und kleinschuppig, oberhalb des Ringes glatt und weiß.

Der Geruch ist nicht angenehm.

Der Pilz wächst im Herbste auf moosigen oder grasigen Stellen in Wäldern und auf Heiden.

Wert: Essbar.



Nr. 65. **Papageigrüner Saftling.**
Hygrophorus psittacinus Fr.



Nr. 66. **Herber Zähling.**
Lentinus stypticus Fr.



Nr. 67. **Glöckchen-Nabeling.**
Agaricus (Omphalia) fragilis Schaeff.



Nr. 68. **Rauher Schirmling.**
Lepiota Carcharias Pers.

Nr. 69.

Beißender Milchling.

Lactária pyrógala Schröt.

Der ziemlich fleischige, 6 – 8 cm breite Hut ist nur schwach gewölbt, im Alter etwas eingedrückt. Die Oberfläche ist fast glatt, heller oder dunkler aschgrau, teils mit bläulichem, mitunter auch bräunlichem Ton und meist gezont. Die Zonen treten bei den im dichten Walde gewachsenen Exemplaren scharf hervor. Der Rand ist nur bei jüngeren Pilzen etwas eingebogen, sonst scharf und ganz.

Die Lamellen stehen etwas entfernt und sind anfangs gelblich, später ockergelb.

Der erst volle, dann hohle Stiel ist blaßgraubraun und wird 4 – 6 cm hoch.

Die Milch ist weiß und sehr scharf brennend.

Der Pilz wächst vom Juli bis Oktober auf Waldwiesen und in Nadelwäldern.

Wert: Ungenießbar.



Nr. 69. **Beißender Milchling.** Un genießbar.
Lactaria pyrógala Schröt.

Nr. 70.

Leberbrauner Milchling.

Lactária jecorína Fr.

Der dünnfleischige Hut ist anfangs schwach gewölbt, später in der Mitte niedergedrückt und wird 4—7 cm breit.

Die Oberfläche ist leberbraun, anfangs schwach klebrig, später glatt, mit erhabenen, von der Mitte nach dem Rande gehenden Runzeln. Der Rand ist abwärts gebogen, scharf und mitunter etwas gestreift.

Der hohle Stiel ist ebenfalls braun, 4—6 cm hoch und nach oben etwas verdickt.

Die etwas entfernt stehenden Lamellen laufen wenig herab, sind anfangs gelb, später dunkler.

Die Milch ist weiß.

Er wächst vom Juli bis Oktober auf Waldwegen und auf Heiden.

Wert: Unbekannt.



Nr. 70. **Leberbrauner Milchling.** Wert unbekannt.
Lactaria jecorina Fr.

Nr. 73.

Bleigrauer Milchling.

Lactária plúmbea Bull.

Der derbfleischige, anfangs gewölbte, später etwas eingedrückte Hut wird 6—12 cm breit. Die Oberfläche ist glatt, bei jungen Pilzen bräunlichgrau, später rauchgrau bis schwarzgrau. Der glatte Rand ist zunächst eingerollt, später eben.

Die ziemlich dichtstehenden Lamellen sind am Stiele angeheftet, bei alten Exemplaren erst etwas herablaufend und gelblich.

Der derbfleischige, bis 1 cm dicke Stiel wird 2—6 cm hoch, ist anfangs voll, erst spät hohl und zeigt mitunter Vertiefungen. Die Farbe ist gleich der des Hutes.

Die weiße Milch ist anfangs mild, später scharf und bitter.

Der Pilz wächst vom August bis Oktober an feuchten Stellen in Nadelwäldern.

Wert: Eßbar, aber nicht besonders schmackhaft.



Nr. 73. **Bleigrauer Milchling.** Eßbar.
Lactária plúmbea Bull.

Nr. 74.

Verbogener Milchling.

Lactária flexuósa Fr.

Der flach gewölbte, aber sehr bald sich vertiefende Hut wird 5—15 cm breit. Die Oberfläche ist trocken, kahl und schmutzig fleischrötlich-braun, teils fast einfarbig, teils mehr oder weniger gezont. Bei einer Varietät, *Lactaria flexuosa rosea-zonatus* (siehe 74b), treten die fleischroten oder auch rosafarbenen Zonen sehr lebhaft hervor. Im Alter wird die Oberhaut etwas rissig-schuppig. Der Rand des Hutes ist, zumal bei ausgebildeten Exemplaren, immer unregelmäßig verbogen, teilweise sogar gelappt. Die dicken, nicht sehr breiten Lamellen stehen etwas entfernt und sind anfangs weißlich-gelb, später dunkler gelb.

Der Stiel wird bis 6 cm hoch, gegen 2 cm dick und ist erst weiß, später gelblich.

Die weiße Milch ist sehr scharf und brennend.

Der Pilz wächst im Herbst im Moose und auf Waldrändern.

Wert: Ungenießbar.



Nr. 74. **Verbogener Milchling.** Ungenießbar.
Lactaria flexuosa Fr.

Nr. 75.

Schwärzlicher Täubling.

Rússula nígricans Bull.

Der dickfleischige Hut wird 10—14 cm breit. Der Rand ist umgebogen. Im Jugendzustande ist die Oberfläche olivenbraun, etwas klebrig, dann glatt, wird oft rissig und zuletzt schwärzlich. Die Lamellen stehen weitläufig, sind dick, sehr breit, bauchig gerundet, anfangs weiß, zuletzt grau. Bei Verletzung oder Druck werden Fleisch und Lamellen weinrot, letztere auch schwarzfleckig. Der zylindrische Stiel wird bis 10 cm hoch, ziemlich dick, ist dem Hute gleich gefärbt und zeigt mitunter grubige Vertiefungen. Der ganze Pilz wird zuletzt schwarz, holzartig hart und dauert sehr lange aus.

Der Geruch ist scharf, der Geschmack nicht angenehm. Er wächst vom August bis November.

Wert: Im Jugendzustande wohl eßbar, aber nicht schmackhaft.



Nr. 75. **Schwärzlicher Täubling.** Eßbar. Siehe Text.
Rússula nígricans Bull.

Nr. 76.

Lederbrauner Speise-Täubling.

Rússula elephántina Fr.

Der derbfleischige Hut ist bei jungen Exemplaren flach gewölbt, später in der Mitte eingedrückt. Er wird 5, 10 bis 20 cm breit. Der Rand ist anfangs eingebogen und glatt, bei älteren Exemplaren gestreift. Die Oberfläche ist ebenfalls glatt, lederfarben, nach der Mitte in dunkleres Braun übergehend, nach dem Rande heller. Das Fleisch ist markig und weiß. Die mäßig dicht stehenden Lamellen sind schmal, etwas bogenförmig, weiß, später schmutzig-gelbfleckig. Der weiße Stiel ist entweder walzig oder etwas bauchig.

Der Geruch ist gering, der Geschmack höchst angenehm, wie Nußkern.

Er wächst in Laub- und Nadelwäldern, vorzugsweise auf und an Waldwegen vom August bis Oktober.

Wert: Er gehört unstreitig zu den schmackhaftesten Täublingen. Ganz besonders eignet er sich zur Herstellung von Pilzsalaten. Junge Pilze schmecken frisch ganz vorzüglich.



Nr. 76. **Lederbrauner Speise-Täubling.** Eßbar.
Rússula elephantína Fr.

Nr. 77.

Blutroter Täubling.

Rússula sanguínea Bull.

Der derbfleischige, anfangs gewölbte und schwach gebuckelte, später niedergedrückte Hut wird im Alter fast trichterförmig und 4—8 cm breit. Seine Oberfläche ist glatt, anfangs feucht und rotbräunlich, später trocken, blutrot und nach der Mitte dunkler. Der Rand ist dünn, anfangs eingebogen, später scharf, glatt und meistens weißlich, charakteristisch für diese Spezies.

Das Fleisch ist weiß, derb und unter der Oberhaut rosarot.

Die dichtstehenden, weißen Lamellen sind zum Teil gegabelt und laufen bei jungen Exemplaren etwas herab.

Der schwammige, volle Stiel ist meist gleich dick, fein gestreift, weißlich oder rötlich.

Der Geschmack ist brennend, der Geruch unbedeutend.

Der Pilz wächst vom August bis Oktober meist in Nadelwäldern.

Wert: Unbekannt.



Nr. 77. **Blutroter Täubling.** Wert unbekannt.
Rússula sanguínea Bull.

Nr. 78.

Runzelstiel - Täubling.

Rússula Linnáei Fr.

Der derbfleischige, anfangs gewölbte, etwas gebuckelte, im Alter fast niedergedrückte Hut wird 6—12 cm breit. Die Oberfläche ist glatt, anfangs etwas feucht, meist blutrot, nach der Mitte dunkler, fast schwarzrot. Der Rand ist glatt und scharf, nur im Alter kurz gefurcht. Die größtenteils gegabelten Lamellen stehen sehr dicht und sind anfangs weiß, später gelblich. Das Fleisch ist weiß und derb. Der Stiel ist schwammig voll, derb, stark runzlig gestreift, weißlich oder rot.

Der Geruch ist unbedeutend, der Geschmack angenehm mild.

Standort: Im September und Oktober vorzugsweise in Nadelwäldern.

Wert: Eßbar und wohlschmeckend.



Nr. 78. **Runzelstiel-Täubling.** Eßbar.
Rússula Linnáei Fr.

Nr. 79.

Graugelber Täubling.

Rússulina rávida Bull.

Der fleischige Hut ist ziemlich flach, später etwas niedergedrückt und wird bis 8 cm breit. Die Farbe ist schmutzig ockergelb oder olivengrau. Der Rand ist glatt, ungestreift und geschweift. Das Fleisch ist weich und grau. Die Lamellen sind angeheftet, stehen gedrängt, sind ziemlich breit und anfangs gelblich, später ockergelb. Der schwammig weiche Stiel ist glatt, nach oben weißlich, nach unten gelb werdend.

Der Geschmack ist mild, der Geruch unangenehm.

Er wächst vom August an bis zum Spätherbste in Nadelwäldern.

Wert: Eßbar.



Nr. 79. **Graugelber Täubling.** Eßbar.
Russulina rávida Bull.

Nr. 80.

Zitronengelber Täubling.

Rússula citrína Gillet.

Der 5—10 cm breite Hut ist anfangs flach, später eingebogen und vertieft. Die Oberhaut läßt sich leicht lösen und ist rein zitronengelb, glatt und glänzend. Der Rand ist glatt, später etwas gerieft. Das Fleisch ist dünn und weiß. Die einfachen Lamellen sind anfangs weiß und werden später schwach gelblich. Der Stiel ist reinweiß und schwach gestreift.

Geruch nicht vorhanden, Geschmack mild.

Er wächst im Herbst auf Waldwiesen und in Gebüsch.

Dieser Täubling kommt ziemlich selten vor.

Wert: Unbekannt.

Nr. 81.

Weißstieliger Wasserkopf.

Cortinárius leucopódius Fr.

Der dünnfleischige, anfangs glockenförmige, später ausgebreitete und wellig verbogene, 2—4 cm breite Hut besitzt meist einen stumpfen Höcker. Die Oberhaut ist glatt, kahl, feucht gelbbraun, trocken ledergelb und glänzend.

Die Lamellen sind schwach angeheftet, ziemlich dichtstehend, bauchig, im Anfange blaß ockerfarbig, später zimtbraun.

Der anfangs bauchige und volle Stiel wird später gleichmäßig dick und hohl. Er ist 2—5 cm lang und reinweiß.

Der Pilz wächst im September und Oktober vorzugsweise in Kieferwäldern.

Wert: Unbekannt.



Nr. 80. **Zitronengelber Täubling.** Wert unbekannt.
Rússula citrína Gillet.



Nr. 81. **Weißstieliger Wasserkopf.** Wert unbekannt.
Cortinárius leucopódius Fr.

Nr. 82.

Gelblicher Schwefelkopf.

Hypholóma epixáanthum Fr.

Der dünnfleischige, anfangs gewölbte, später flache Hut wird 3—5 cm breit. Die Oberfläche ist anfangs seidig, dann kahl, schwefelgelb mit dunklerer Mitte. Das Fleisch ist ebenfalls gelb.

Die Lamellen sind zuerst weiß-gelblich und werden später grau.

Der weißliche, flockig faserige, nach dem Grunde zu bräunliche Stiel wird 5—8 cm hoch.

Geschmack und Geruch sind widerlich.

Er wächst im Herbst büschelweise an alten Baumstöcken.

Wert: Ungenießbar.

Nr. 83.

Erdfaserkopf.

Inócybe geophylla Sow.

Der anfangs kegelförmige, später ausgebreitete und spitzig gebuckelte Hut wird $1\frac{1}{2}$ —4 cm breit. Die Oberfläche ist seidenglänzend, durch anliegende, seidenartige Fasern in der Jugend wie mit einem feinen, weißen, zartfaserigen Schleier umgeben. Die Farbe des Hutes ist in der Jugend entweder zart angehaucht violett oder weiß und im Alter schwach gelbbraun.

Die dichtstehenden Lamellen sind angeheftet, anfangs weißlich, später schmutzig-ockerfarben. Die Schneide derselben bleibt stets weißlich.

Der Geschmack ist ein wenig scharf, der Geruch erdartig.

Er wächst vom Juli bis Oktober in Wäldern truppweise. Wertlos.



Nr. 82. **Gelblicher**
Hypholoma epixanthum Fr.

Schwefelkopf.
Ungenießbar.



Nr. 83. **Erdfaserkopf.** *Inocybe geophylla* Sow. Wertlos.

Nr. 84.

Gesalbter Schleimfuß.

Cortinarius (Myxácium) delibútus Fr.

Der dünnfleischige, anfangs gewölbte, später ausgebreitete, zuletzt sich vertiefende Hut wird 3—7 cm breit. Die Oberfläche ist frisch schleimig, trocken glänzend, hellgelb oder gelbbraun. Der Rand ist etwas eingerollt und wellig verbogen.

Die mäßig dicht stehenden Lamellen sind angewachsen, in der Jugend etwas bauchig ausgerandet, hell-violett, später hell-rostbraun. Ihre Schneide ist schwach gesägt.

Der 5—7 cm lange Stiel ist walzenförmig, meist etwas verbogen und nach unten verdickt. Im Anfang ist er nach oben hellviolett, nach unten frisch mit gelbem Schleime bedeckt und später im mittleren Teile braunflockig gezont.

Er wächst im Herbste auf moosigen Stellen in Wäldern.
Wertlos.



Nr. 84. **Gesalbter Schleimfuß.** Wertlos.
Cortinárius (Myxácium) delibútus Fr.

Nr. 85.

Brauner Schleimfuß.

Cortinarius collinitus Fr.

Der anfangs hoch gewölbte, später ausgebreitete und flache, mit breitem Höcker versehene 5—11 cm breite Hut ist etwas fleischig. Die Farbe ist gelbbraun oder lederbraun, frisch mit schleimigem, klebrigem Überzug, später glänzend. Der Rand ist dünn, anfangs eingebogen und im Alter etwas längsrunzlig. Der 10—20 cm lange Stiel wird bis über 1 cm dick, ist voll und trägt einen fadigen, zerrissenen, nach aufwärts stehenden Schleier. Oberhalb desselben ist der Stiel anfangs hellviolett, später weißlich und etwas gerieft, unterhalb schleimig, später in fleischige, gürtelartig angeordnete Schuppen zerreißend, die hellbräunliche, anliegende Flocken bilden. Die mäßig dicht stehenden Lamellen sind anfangs hellviolett, zuletzt rostbraun.

Er wächst vom August bis zum Oktober in Wäldern und Gebüsch.

Wert: Ungenießbar.



Nr. 85. **Brauner Schleimfuß.** Ungenießbar.
Cortinarius collinitus Fr.

Nr. 86. Reh-Gürtelfuß.

Cortinarius (Telamonia) hinnuleus Sow.

Der dünnfleischige, anfangs kegelig-glockenförmige, stumpf genabelte Hut wird 3—7 cm breit. Die Oberfläche ist gelbbraun, feucht kastanienbraun, trocken lederbraun. Der Rand des Hutes ist etwas wellig verbogen und häufig weißseidig.

Die Lamellen stehen ziemlich entfernt von einander, sind etwas ausgerandet, breit, anfangs rötlichbraun, später dunkel-zimtbraun.

Der volle Stiel trägt anfangs eine rein-weiße, seidenartige Bekleidung, später wird er schmutzig-bräunlich mit ringförmigen helleren Stellen.

Der Pilz wächst im Herbst in Wäldern und Gebüsch auf etwas moosigem Grunde.

Wertlos.

Nr. 87. Jauchiger Wasserkopf.

Cortinarius (Hydrocybe) saniosus Pers.

Der dünnfleischige, anfangs spitz kegelförmige, später flach gewölbte, mit spitzigem Höcker versehene Hut wird 2—3 cm breit. Die Oberfläche ist hell-gelbbraunlich, trocken braun und glänzend. Nach dem Rande zu ist der Hut faserig gestreift oder zerschlitzt und wird mitunter spaltig.

Die Lamellen sind angewachsen, etwas bauchig, anfangs ockerfarbig, später zimtbraun.

Der Stiel wird 4—8 cm lang, ist voll, blaß-gelblich, meist dunkler gefleckt und hat anfangs einen gelblichen, sehr schnell verschwindenden Schleier.

Der Pilz wächst im Herbst auf Wiesen- und Waldboden zwischen Gras und Moos.

Wertlos.



Nr. 86. **Reh-Gürtelfuß.** Wertlos.
Cortinarius (Telamonia) hinnuleus Sow.



Nr 87. **Jauchiger Wasserkopf.** Wertlos.
Cortinarius (Hydrocybe) saniósius Pers.

Nr. 88.

Glatter Egerling.

Psallióta melanospérma Bull.

Der anfangs gewölbte, später flache und sich etwas vertiefende Hut wird 3—5 cm breit, ist feucht etwas schmierig, trocken glänzend und fahlgelb. Der Rand ist anfangs mit dem Stiele durch einen Schleier verbunden, etwas eingebogen, später glatt. Die Lamellen sind bauchig, angeheftet, anfangs blaß violett, später schwarzbraun. Der gleichmäßig dicke Stiel ist oberhalb des bald zerreißen und zuletzt verschwindenden, schmutzig-bräunlichen Ringes gerieft, unterhalb desselben glatt, weiß und schwach graufleckig.

Er kommt vom Juni bis September auf gedüngten Wiesen, auf Gartenbeeten und Feldern vor.

Wert: Unbekannt.

Nr. 89.

Schneeling.

Hygróphorus níveus Scop.

Der häutige, entwickelt stets flache Hut wird 2—3 cm breit und ist zuweilen in der Mitte niedergedrückt. Die Oberfläche ist in der Jugend feucht, später trocken und vom Rande bis ziemlich zur Mitte gestreift. Die Farbe des ganzen Pilzes ist rein weiß, nur im Alter wird die Oberfläche des Hutes leicht gelblich. Der Rand ist anfangs eingebogen, später glatt, selten wellig verbogen.

Die Lamellen sind dünn, stehen entfernt von einander und laufen an dem 2—6 cm langen schlanken Stiele herab.

Der Pilz schmeckt wässerig und ist geruchlos.

Er wächst vom September bis November auf Wiesen und grasigen Waldstellen meist truppweise.

Wert: Eßbar.



Nr. 88. **Glatter Egerling.** Wert unbekannt.
Psallióta melanospérma Bull.



Nr. 89. **Schneeling.** *Hygróphorus níveus* Scop. Eßbar.

Nr. 90.

Tannen-Flämmling.

Naucória (Flámmula) sapínea Fr.

Der feingeschuppte, anfangs gewölbte, später verflachte Hut wird 5—10 cm breit. Er ist goldgelb bis orangebraun. Der anfangs befranste, eingeschlagene Rand wird später wellig verbogen. Das ziemlich dicke, weiche Fleisch ist gelb. Die lebhaft gelben Lamellen laufen etwas bogenförmig nach dem Stiele zu und sind mit einem Häkchen angeheftet. Der nicht sehr starke Stiel ist anfangs voll, später hohl, ist teilweise gefurcht, bräunlich gefleckt und gelb. Mitunter ist er zusammengedrückt, etwas grubig und wurzelt fest in der Unterlage.

Der Geruch ist stark, der Geschmack bitter.

Er wächst zumeist an alten Nadelholzstämmen büschelförmig, doch kommt er auch auf dem Erdboden vor, wo er dann einen verlängerten, spindelförmigen Stiel besitzt.

Er wächst vom August bis November.

Wert: Ungenießbar.



Nr. 90. **Tannen-Flämmling.** Wertlos.

Naucoria (Flammula) sapinea Fr.

Spindelfüßiger Flämmling.

Naucória (Flámmula) fusa Batsch.

Der halb kegelförmige, etwas klebrige, derbfleischige Hut wird 5—7 cm breit, ist anfangs gelb, dann schmutzig-rot. Der Rand trägt häufig noch Reste des Schleiers. Das Fleisch ist gelb. Die Lamellen sind etwas gesägt, anfangs blaß, dann zitronengelb. Der Stiel hat dieselbe Farbe wie der Hut, nur etwas heller, ist faserig gestreift, hohl, am Grunde spindelförmig verdünnt und wurzelartig verlängert.

Der Geruch ist unbedeutend, der Geschmack süßlich.

Er wächst im Herbst in der Nähe der Baumstämme auf der Erde, selten auf alten Stöcken.

Wert: Ungenießbar.

Nr. 92.

Mützen-Helmling.

Agáricus (Mycéna) galericulátus Scop.

Der zähe, dünnfleischige Hut ist anfangs glockenförmig, später ausgebreitet mit stumpfem Höcker und wird 2—4 cm breit. Die Oberfläche ist grau oder graubraun, in der Mitte meist dunkler, im Alter etwas verbleichend. Nach dem Rande zu ist er runzlig gestreift. Die etwas weit auseinander stehenden Lamellen sind angewachsen, mit einem Zahne herablaufend, am Grunde aderig verbunden und weißlich oder blaß-fleischfarben. Der Stiel wird 4—10 cm lang, bis 3 mm dick, ist kahl, glatt, glänzend, grau oder bräunlich, nach oben etwas heller.

Er wurzelt ziemlich tief in der holzigen Unterlage.

Er wächst vom Mai bis Dezember an lebenden wie an abgestorbenen Baumstämmen, meist alten Stöcken, einzeln oder büschelweise.

Wertlos.



Nr. 91. **Spindelfüßiger Flämmling.** Ungenießbar.
Naucoria (Flammula) fusa Batsch.



Nr. 92. **Mützen-Helmling.**
Wert unbekannt.

Agaricus (Mycena)
galericulatus Scop.

Nr. 93.

Gerillter Helmling.

Agáricus (Mycéna) polygrámmus Bull.

Der dünnfleischige, stumpf kegelförmige, im Alter ausgebreitete und stumpf gehöckerte Hut wird gewöhnlich 1½—4 cm breit. Die Oberfläche ist gelblich-grau, auch graubraun, trocken heller. Der Rand ist kerbig gestreift.

Die Lamellen sind vorn etwas bauchig, meist weiß, selten hell-fleischrot oder grau.

Der 6—10 cm lange, ziemlich zähe und feste Stiel hat dichtstehende, vertiefte Längsstreifen, ist am Grunde meist haarig, reingrau oder bräunlichgrau.

Der Pilz wächst vom Mai bis Dezember büschelweise oder einzeln an alten abgestorbenen Baumstämmen oder Stöcken von Laubhölzern.

Wertlos.

Nr. 94.

Ziegel-Häubling.

Dermínus (Galéra) laterítius Fr.

Der dünnfleischige, anfangs eichel-, später schlank kegelförmige Hut wird 2—3 cm breit und ebenso hoch. Die Oberfläche ist gelblich bis hell-ockerfarbig und am Rande gestreift.

Die dichtstehenden Lamellen sind dunkel-rostbraun.

Der Stiel wird 8—10 cm lang, ist gebrechlich, gelblich, weiß bereift, nach unten zu verdickt und weißfilzig.

Der Pilz wächst im Sommer und Herbste auf Grasplätzen, Komposthaufen und Düngerstätten.

Wertlos.



Nr. 93. **Gerillter Helmling.** Wertlos.
Agáricus (Mycéna) polygrámmus Bull.



Nr. 94. **Ziegel-Häubling.** Wertlos.
Dermínus (Galéra) laterítius Fr.

Nr. 95. Triften - Glöckling.

Hyporhódus páscuus Pers.

Der sehr dünnfleischige, anfangs glockenförmige, später ausgebreitete, meist genabelte Hut ist sehr zerbrechlich und wird 3—5 cm breit. Die Oberfläche ist teils schwärzlich rauchgrau, teils gelbgrau, schmutzig gelblich oder bräunlich. Trocken ist der Hut seidenglänzend. Der Rand ist mehr oder weniger deutlich gestreift, etwas wellig verbogen und wird rissig. Das Fleisch ist bräunlich und wässerig.

Die ziemlich dicht stehenden Lamellen sind fast frei, nach dem Rande zu breit und bauchig, anfangs schmutzig-grau, später durch die Sporen rötlich-grau.

Der gebrechliche, hohle Stiel wird 5—8 cm lang, ist seidenartig faserig und fein gestreift.

Der Pilz wächst vom Mai bis November auf Wiesen, Triften und grasigen Waldstellen.

Wertlos.

Nr. 96. Rauher Zärtling.

Hyporhódus aspréllus Schröt.

Der dünnfleischige, anfangs kegelförmige, später flach ausgebreitete und stumpf gebuckelte Hut wird 3—5 cm breit. Die Oberfläche ist feucht, rauchbraun, zart faserig, schuppig oder glatt, in der Mitte flockig schuppig. Der Rand ist anfangs eingebogen, mehr oder weniger unregelmäßig gestreift.

Die Lamellen sind nach dem Rande verschmälert, nach dem Stielende am breitesten, angewachsen, anfangs hellgrau, dann hellrötlich-braun.

Der 3—6 cm lange Stiel ist, wie der ganze Pilz, gebrechlich, röhrig, nach oben graubraun, meist bläulich angelauten, nach unten zu weißlich.

Der Pilz wächst vom August bis Oktober auf Wiesen, Triften und grasigen Waldplätzen.

Wertlos.



Nr. 95. **Triften - Glöckling.** Wertlos.
Hyporhódus páscuus Pers.



Nr. 96. **Rauher Zärtling.** Wertlos.
Hyporhódus aspréllus Schröt.

Nr. 97.

Rehbrauner Sturmdachpilz.

Hyporhódus cervínus Schaeff.

Der etwas fleischige, anfangs glockenförmige, später flach ausgebreitete Hut wird 6—14 cm breit. Anfangs ist die Oberhaut gelbbraun, später graubraun oder fast aschgrau und löst sich zuletzt in Fasern oder kleine Schüppchen auf. Das Fleisch ist weich und weiß. Die Lamellen stehen frei und dicht, sind sehr breit, bauchig, anfangs weißlich, später fleischrot. Der Stiel wird über 10 cm lang, bis 1½ cm breit, ist nach oben verschmälert, markig, weiß und mit bräunlichen, ringförmig gezackten Flecken bekleidet.

Er wächst vom Mai bis Oktober auf und neben alten Stümpfen von Laubhölzern.

Wert: Eßbar.



Nr. 97. **Rehbrauner Sturmdachpilz.** Eßbar.
Hyporhódus cervínus Schaeff.

Nr. 98.

Bleicher Rötling.

Hyporhódus (Entolóma) hydrográmmus Bull.

Der schwach fleischige Hut ist gebrechlich, wird 5—15 cm breit, ist anfangs glockenförmig, später flach, in der Mitte meist mit flachem Höcker und wellig verbogen. Die Oberfläche ist gelblichgrau oder hellbräunlich, feinfaserig, nach dem Rande feingestreift und seidenglänzend. Das Fleisch ist wässerig und weiß. Die Lamellen sind angewachsen, später ausgebuchtet, anfangs weißlich, sehr bald von den Sporen rot bestäubt. Der Stiel wird 15 cm lang, 1½ cm breit, ist hohl, faserig, kahl, reinweiß und seidenglänzend.

Er wächst vom Juli bis Oktober in Gebüsch, Gärten und Wäldern.

Wert: Unbekannt.

Nr. 99.

Kleiner Seitling.

Agáricus (Pleurótus) subvérsus Schum.

Der sehr zarte, häutige Hut ist in der Jugend, wenn alleinstehend, nach oben glockenförmig, später mit eingewinkeltem Rande umgewendet, nierenförmig und wird 4—12 mm breit. Die Oberfläche ist glatt, kahl und reinweiß.

Die herablaufenden Lamellen sind schneeweiß.

Der Pilz sitzt stiellos auf der Unterlage an faulendem Holz und an abgefallenen Zweigen.

Man findet ihn im Herbst in Wäldern.



Nr. 98. **Bleicher Rötling.** Wert unbekannt.
Hyporhódus (Entolóma) hydrográmmus Bull.



Nr. 99. **Kleiner Seitling.**
Agáricus (Pleurótus) subvérsus Schum.

Nr. 100.

Ausgestreckter Seitling.

Pleurótus pórrigens Pers.

Der dünnfleischige, zähe Hut ist anfangs umgewendet, später vorgestreckt, ohrförmig und 3—12 cm lang. Der stiellose Pilz ist am Grunde etwas filzig, schneeweiß und im Alter etwas gelblich. Der Rand ist dünn, oft gelappt, kahl und wird trocken gelblich. Die Lamellen sind sehr schmal und schneeweiß.

Er wächst im Sommer und Herbste an Nadelstämmen in dachziegelförmigen Rasen.

Wert: Eßbar.

Nr. 101.

Seiten-Ringling.

Armillária dimidiáta Schröt.

Der derbfleischige, harte Hut ist meist einseitig gewachsen, fast halbkreisförmig und wird 5—10 cm breit. Die Oberhaut ist kahl, hellgrau, später mit hellbräunlichen, gefelderten Schüppchen besetzt. Der Rand ist glatt, in der Jugend mit den Resten der Hülle besetzt und dann fransig. Die weißen, schmalen Lamellen laufen strichförmig am Stiele herab. Der Stiel ist kurz, nur 2—4 cm lang, bis 2 cm dick, fest, fast holzig, weißlich und trägt im Anfang einen zerschlitzen, sehr schnell verschwindenden Ring.

Er wächst im Herbste an kranken Obst- und Waldbäumen, besonders an Eichenstämmen, aber auch auf Fichtenstöcken.

Wert: Eßbar.



Nr. 100. **Ausgestreckter Seitling.** EBbar.
Pleurótus pórrigens Pers.



Nr. 101. **Seiten-Ringling.** EBbar.
Armillária dimidiáta Schröt.

Nr. 102. Seidiger Scheidling.

Volvária bombycina Quel.

Der fleischige, anfangs glockenförmige, später ausgebreitete Hut hat in der Mitte einen flachen Höcker und wird 8—20 cm breit. Die Oberfläche ist weiß, auch bräunlich, zumal nach der Mitte zu, und seidenfaserig oder flockig. Der Rand ist eingebogen, mit dem Stiele durch einen wollig-häutigen Schleier verbunden, der später fransig wird und zuletzt verschwindet.

Die Lamellen stehen frei, sind ziemlich breit, dichtstehend, anfangs weißlich, später fleischrot.

Der 8—16 cm lange Stiel ist sehr dick, voll, anfangs schuppig, am Grunde mit einer wollig-häutigen Scheide umgeben, später glatt und weiß.

Geruch und Geschmack sind angenehm.

Er wächst im Juni und Juli an Weiden- und Pappelstämmen.

Wert: Eßbar.

Nr. 103. Waldfreund-Rübling.

Agáricus (Collybia) dryophilus Bull.

Der schwach-fleischige, anfangs etwas gewölbte, später flach ausgebreitete, etwas gebuckelte oder vertiefte Hut wird 2½ bis 7 cm breit. Die Oberfläche ist weißlich-ockerfarben, meist gelbbraunlich mit dunklerer Mitte, trocken weißgelblich. Im Alter wird der Hut etwas braunflockig. Der Rand ist scharf und glatt, mitunter wässerig durchfeuchtet, später wellig verbogen.

Das Fleisch ist etwas wässerig.

Die Lamellen sind dichtstehend, frei, anfangs weißlich, später gelblich.

Der zähe, röhrlige, 4 - 8 cm lange, gleichmäßig dicke, oder am Grunde etwas verdickte Stiel ist entweder weißlich-gelb oder hellorangefarbig und nach unten braunrötlich.

Geruch und Geschmack sind angenehm.

Er wächst vom Juni bis Oktober auf Grasplätzen, in Heiden und Wäldern auf grasigen Stellen.

Wert: Er wird getrocknet zu Suppen und als Zusatz zu Speisen verwendet.



Nr. 102. **Seidiger Scheidling.** Eßbar.
Volvária bombičina Quel.



Nr. 103. **Waldfreund-Rübling.** Eßbar.
Agáricus (Collybia) dryóphilus Bull.

Nr. 104.

Butter-Rübling.

Agáricus (Collybia) butyráceus Bull.

Der fleischige, anfangs flach gewölbte, später stumpf gebuckelte und ausgebreitete Hut wird 4—8 cm breit. Die Oberfläche ist wässrig, ihre Farbe in feuchtem Zustande hell ockerfarben, um die Mitte braunrötlich, fettglänzend, in trockenem Zustande dagegen verblassend und hellgelblich, teilweise weißlich. Der wellig verbogene Rand ist öfters durch eine dunklere Zone gezeichnet.

Die Lamellen sind gegen den Stiel abgerundet, sehr dichtstehend, fein gekerbt und reinweiß.

Der 4—8 cm lange, fast kegelförmige Stiel ist nach oben dunkler, nach unten hellbraun oder gelblich. Der Fuß ist bucklig knollig.

Der Pilz wächst vom September bis November in Laub- und Nadelwäldern herdenweise.

Wert: Verdächtig.

Nr. 105.

Weißblättriger Nabeling.

Agáricus (Omphália) leucophyllus Fr.

Der dünnhäutige Hut wird 2—4 cm breit, ist trichterförmig, gelblich-grau oder grau und durch feine schwarze Linien gestreift. Der Rand ist meist ungerollt und wellig verbogen. Das Fleisch ist gelblichbraun. Die Lamellen laufen mehr oder weniger herab und sind schneeweiß. Der anfangs volle, später hohle Stiel ist bräunlichgrau, glatt und straff.

Er wächst in Wäldern vom September bis November.
Wertlos.



Nr. 104. **Butter-Rübling.** Verdächtig.
Agáricus (Collybia) butyráceus Bull.



Nr. 105. **Weißblättriger Nabeling.** Wertlos.
Agáricus (Omphália) leucophyllus Fr.

Nr. 106.

Breitblättriger Rübling.

Agáricus (Collybia) platyphyllus Fr.

Der fleischige, anfangs gewölbte, später ausgebreitete, stumpfe Hut wird 6—14 cm breit. Die Oberfläche ist anfangs feucht, dann glatt, faserig, graubraun und zerreißt später spaltig. Das Fleisch ist wässerig und weiß. Die Lamellen sind dichtstehend, bis 2 cm breit, etwas bauchig und weiß. Der bis über 1½ cm dicke Stiel wird 8—12 cm lang, ist anfangs fleischig, später hohl, weiß, mitunter ganz blaßgelblich, fein gestreift und am Grunde abgestutzt.

Geruch und Geschmack sind angenehm.

Er wächst vom Juni bis September am Grunde und in der Nähe alter Baumstümpfe in feuchten Wäldern.

Wert: Eßbar.



Nr. 106. **Breitblättriger Rübling.** Eßbar.

Agáricus (Collybia) platyphyllus Fr.

Nr. 107.

Baum-Ritterling.

Agáricus (Tricholóma) ulmárius Bull.

Der ziemlich dickfleischige Hut ist anfangs gewölbt, später flach, in der Mitte ein wenig eingedrückt und wird 7—15 cm breit. Er ist kahl und glatt, weißgelblich, nach dem Rande fast weißlich, im Alter feldrig zerrissen. Der Rand ist anfangs umgebogen, später glatt. Das Fleisch ist zart und weiß. Die ziemlich dichtstehenden Lamellen werden bis 1 cm breit und sind weiß, im Alter blaßgelblich. Der häufig etwas exzentrisch stehende Stiel ist fast immer gebogen, fest und voll. Er wird bis über 10 cm lang, ist 1—2 $\frac{1}{2}$ cm dick, nach unten etwas stärker werdend, außen weißgelblich und weißfilzig.

Der Geruch ist angenehm, der Geschmack etwas säuerlich.

Er wächst meist einzeln, selten in kleinen Büscheln an Baumstämmen (vorzugsweise an Linden), meist hoch oben seitlich hervorbrechend.

Wert: Eßbar und schmackhaft.



Nr. 107. **Baum-Ritterling.** Eßbar.
Agáricus (Tricholóma) ulmárius Bull.

Nr. 108.

Schuhmachers Ritterling.

Agáricus (*Fricholóma*) *Schuhmácheri* Fr.

Der schwammige und dickfleischige Hut ist anfangs gewölbt, später flach ausgebreitet. Er wird 8—15 cm breit, ist glatt, jung etwas feucht und von grauer Farbe. Der Rand ist dünn, etwas eingebogen und geht über die Lamellen hinaus. Ein sicheres Erkennungszeichen für diese Art ist der bei jugendlichen Exemplaren scharf geriefte Rand. Das Fleisch ist weiß, mitunter an der Luft leicht rosa anlaufend. Die Lamellen stehen sehr dicht, sind sehr schmal, am Stiele schwach ausgerandet und reinweiß. Der Stiel wird 8—11 cm lang und 2 cm breit, ist derbfleischig, weißlich, nach unten schwärzlichgrau und schwach faserig gestreift.

Er wächst im Oktober und November in Laub- und Nadelwäldern.

Wert: Soll nach Constantin und Dufour giftig sein.



Nr. 108. **Schuhmachers Ritterling.** Sehr verdächtig.
Agáricus (Tricholóma) Schuhmácheri Fr.

Nr. 109.

Geselliger Ritterling.

Agáricus (Tricholóma) conglobátus Vitt.

Der ziemlich fleischige, etwas gewölbte, meist unregelmäßig gestaltete Hut wird 4—10 cm breit und ist kahl und glatt. Seine Farbe ist bei beschattet gewachsenen Exemplaren weißlich, bei den anderen heller oder dunkler olivenfarben-bräunlich bis schwärzlich-braun. Der Rand ist dünn und anfangs eingerollt, das Fleisch weiß und gebrechlich. Die Lamellen sind frei und weißlich. Der Stiel ist schwach filzig, weißlich und etwas bauchig. Da der Pilz gewöhnlich in großen Ballen, zehn bis hundert Hüte tragend, wächst, so sind die Stiele zu einem festen Knollen verwachsen.

Geschmack unbedeutend, Geruch wie frisches Mehl.

Er wächst in Gärten, auf Wegen, in Höfen und an anderen Plätzen vom Oktober bis Ende November.

Wert: Eßbar.



Nr. 109. **Geselliger Ritterling.** Eßbar.
Agáricus (Tricholóma) conglobátus Vitt.

Nr. 110.

Weißer Ritterling.

Agáricus (Tricholóma) álbus Schaeff.

Der anfangs gewölbte, etwas fleischige Hut ist später flach und niedergedrückt. Er wird bis 8 cm breit, ist kahl und glatt, meistens reinweiß, mitunter im Zentrum etwas gelblich, teilweise auch gelblich gefleckt. Der Rand ist anfangs eingerollt, später geschweift. Die Lamellen sind ziemlich breit, ausgerandet, stehen dicht gedrängt und sind weiß. Der Stiel ist elastisch, gleichmäßig dick, kahl und weiß und wird 6—8 cm lang.

Der Geruch ist angenehm, der Geschmack bitter.

Er wächst im Herbst in Laub- und gemischten Wäldern.

Wert: Ungenießbar.

— — — — —



Nr. 110. **Weißer Ritterling.** Ungenießbar.
Agáricus (Tricholóma) álbus Schaeff.

Nr. 111.

Geschwollener Ritterling.

Agáricus (Tricholóma) túmidus Pers.

Der fleischige, anfangs gebuckelte, dann verflachte, wellig verbogene Hut wird 7—10 cm breit. Die Oberhaut ist mit dunkelbraunen Fasern bedeckt, aschgrau und am Scheitel braungrau. Bei trockenem Wetter wird der Hut rissig. Der Rand ist dünn, eingeknickt und unregelmäßig wellig verbogen. Die Lamellen stehen ziemlich entfernt, sind weiß, verfärben sich aber rot-bräunlichgrau. Der Stiel ist bauchig angeschwollen, mitunter etwas gestreift und weiß.

Der Geruch ist schwach, aber angenehm, der Geschmack fade.

Er wächst im Herbst in etwas feuchten Nadelwäldern.
Wert: Unbekannt.



Nr. 111. **Geschwollener Ritterling.** Wert unbekannt.
Agáricus (Tricholóma) túmidus Pers.

Nr. 112.

Schwärzlich-weißer Ritterling.

Agáricus (Tricholóma) melaleúicus Frs.

Der etwas dünnfleischige, anfangs gebuckelte, später vertiefte und wellig verbogene Hut wird 4—9 cm breit. Die Oberfläche desselben ist feucht rußgrau bis schwärzlich, trocken braun oder graubraun und wird mitunter quer rissig. Der Rand ist anfangs eingebogen, später glatt und wellig verbogen.

Die etwas ausgerandeten Lamellen stehen dicht, sind bauchig und weiß.

Das Fleisch ist weiß, wird aber später etwas grau.

Der weiße, derbfleischige, mitunter faserig gestreifte Stiel wird 5—8 cm lang, etwas über 1 cm dick und ist am Grunde schwärzlich und knollig.

Der Geruch ist angenehm, der Geschmack süßlich.

Er wächst vorzugsweise auf Grasplätzen, Waldwiesen und an Waldwegen von Ende September bis November.

Wert: Eßbar.



Nr. 112. **Schwärzlich-weißer Ritterling.** Eßbar.
Agáricus (Tricholóma) melaleúcus Fr.

Nr. 113.

Masken - Ritterling.

Agáricus (Tricholóma) personátus Fr.

Der derbfleischige, flachgewölbte, mitunter verschieden geschweifte Hut wird 6—20 cm breit. Die Oberhaut ist hellbräunlich, violett oder reinbräunlich, teilweise auch grau. Der Rand ist anfangs eingerollt und feinfilzig, später glatt und scharf. Die anfangs violetten Lamellen werden bald schmutzig-fleischfarbig, später bräunlich und sind nach außen gerundet und gedrängt. Der Stiel ist derb, lilafarbig, am Grunde etwas zottig, häufig angeschwollen, fast knollig.

Der Geruch ist angenehm, der Geschmack wässerig und unbedeutend.

Er wächst im Spätsommer und Herbst in Wäldern, Gärten und auf Waldwiesen.

Wert: Essbar und wohlschmeckend.



Nr. 113. **Masken-Ritterling.** Eßbar.
Agáricus (Tricholóma) personátus Fr.

Nr. 114.

Blaßgelber Ritterling.

Agáricus (Tricholóma) quinquepárticus Fr.

Der ziemlich fleischige Hut ist glatt, in der Jugend dachförmig, später ausgebreitet, gebuckelt und der Rand nach oben geschweift. Die Oberhaut ist blaßgelb, vom Rande nach innen dunkler gezont, um die Mitte braungelb und zart faserig gestreift. Die Lamellen sind weiß, der Stiel ist glatt und wird bis 12 cm hoch.

Der Geschmack ist angenehm, der Geruch mehlartig. Sein Standort ist vorzugsweise in Nadelwäldern.

Der Pilz wächst im Herbst, kommt nicht sehr häufig vor.

Wert: Unbekannt.



Nr. 114. **Blaßgelber Ritterling.** Wert unbekannt.
Agáricus (Tricholóma) quinquepárticus Fr.

Nr. 115. **Brandiger Ritterling.**

Agáricus (Tricholóma) ustális Fr.

Der fleischige Hut ist anfangs flach gewölbt, später ausgebreitet, ein wenig gebuckelt und wird 6—10 cm breit. Die Oberfläche ist glatt, etwas klebrig, rotbräunlich oder kastanienbraun, in der Mitte dunkelbraun und zart bräunlich gestreift. Der Rand ist anfangs eingerollt, dann glatt und wellig verbogen. Die dichtstehenden, kürzeren und längeren Lamellen sind ausgerandet, sehr breit, weiß und werden bei Berührung braunfleckig.

Der volle, 4—8 cm lange Stiel ist entweder gleich dick oder schwach bauchig, braunflockig und nach oben weißlich.

Der Pilz wächst vom September bis November in Laub- und Nadelwäldern, sowie auf Waldwiesen.

Wertlos.

Nr. 116. **Gelbbrauner Ritterling.**

Agáricus (Tricholóma) flavo-brúnneus Fr.

Der fleischige, anfangs gewölbte, später flach ausgebreitete, mitunter stumpf gebuckelte Hut wird 4—10 cm breit. Die Oberfläche ist hell-, in der Mitte dunkelbraun, feinschuppig und klebrig. Der Rand ist anfangs eingebogen, nachher glatt und nach der Mitte zu kerbig gestreift.

Die Lamellen stehen sehr dicht, laufen im Alter mit einem Zähnchen herab, sind anfangs gelblich, später rotbraun gefleckt.

Der sehr bald hohl werdende Stiel ist 5—10 cm lang, dicht feinfaserig, anfangs klebrig und gelb, später bräunlich oder schmutzig rötlich.

Das Fleisch des Hutes und Stieles ist gelb.

Der Geruch ist stark mehlartig, der Geschmack unbedeutend.

Er wächst auf Wiesen, oft in großen Ringen, auch in Laub-, besonders Birkenwäldern.

Wert: Eßbar.



Nr. 115.

Brandiger Ritterling. Wertlos.
Agáricus (Tricholóma) ustális Fr.



Nr. 116. **Gelbbrauner Ritterling.** Eßbar.
Agáricus (Tricholóma) flavobrúnneus Fr.

Nr. 117.

Ziegeldach-Ritterling.

Cortinéllus imbricátus Karst.

Der 5—9 cm breite Hut ist anfangs gewölbt, etwas gebuckelt, später eingedrückt. Die Oberfläche ist mit Schuppen bedeckt und bräunlichrot, in der Mitte dunkler. Der Rand ist anfangs eingerollt und flockig, später glatt und wellig verbogen. Das Fleisch ist fest und weiß. Die Lamellen sind buchtig angewachsen, laufen etwas strichförmig am Stiele herab, stehen mäßig dicht, sind anfangs weiß, später rotbraun gefleckt. Der Stiel ist anfangs gleichmäßig stark, voll, nach oben verdickt, daselbst weißlich bestäubt, nach unten schmutziggelblich und rötlich.

Der Geruch ist scharf, etwas dumpfig, der Geschmack angenehm.

Er wächst in Nadelwäldern oft in großer Menge, meist truppweise oder kreisförmig.

Wert: Eßbar, wenn auch nicht sehr schmackhaft.



Nr. 117. **Ziegeldach-Ritterling.** Essbar, nicht schmackhaft.
Cortinellus imbricatus Karst.

Nr. 118. Georgs-Ritterling.

Agáricus (Tricholóma) Geórgii Clus.

Der dickfleischige, meist wellig verbogene Hut mißt 5 bis 10 cm im Durchmesser. Die Oberfläche ist glatt, nur zuweilen trocken zart-flockig, und hell ockergelb. Der Rand ist stark wellig verbogen, im Alter nach oben etwas umgerollt.

Die Lamellen sind bogenförmig, etwas wellig verbogen und weiß.

Das Fleisch ist derb, weiß und wird beim Durchschneiden schwach gelblich.

Der nach oben meist bauchige, über 1 cm dicke Stiel wird 5—6 cm hoch, ist gestreift und weiß oder gelblich.

Geschmack und Geruch sind angenehm.

Der Pilz wächst bereits im zeitigen Frühlinge auf Wiesen, in Parkanlagen und grasigen Nadelwäldern im südlichen Gebiet von Deutschland und Europa.

Wert: Eßbar.

Nr. 119. Braungefleckter Hartpilz.

Armillária caligáta Viv.

Der anfangs fast kugelförmige, später sich verflachende Hut wird 5—8 cm breit. Im Jugendzustande ist er durch eine mit dem Stiele verbundene, dunkelbraune, mit schwärzlichen Flocken bedeckte Haut umhüllt. Der später hellbraune Hut trägt in der Mitte noch die dunkelbraunen Flocken. Das feste, weiße Fleisch wird nach dem Rande zu etwas gelblich. Die schmalen, weißlichen Lamellen sind dick. Der 2 cm dicke und gegen 6 cm hohe Stiel ist ebenfalls mit hell- und dunkelbraunen Flocken mehr oder weniger bedeckt. Nach unten zu verjüngt sich der Stiel, und oberhalb des zerrissenen und gezackten Ringes ist er weißlich.

Er wächst im Herbst in sandigen Nadelwäldern und zwar vorzugsweise im südlichen Teil von Deutschland.

Wert: Angeblich eßbar.



Nr. 118. **Georgs Ritterling.** Eßbar.
Agáricus (Tricholóma) Geórgii Clus.



Nr. 119. **Braungefleckter Hartpilz.**
Armillária caligáta Viv.
Angeblich eßbar.

Nr. 120.

Hartpilz.

Armillária robústa Quel.

Der sehr dickfleischige, fein samtartige, filzige oder glatte, bis 15 cm breite Hut ist meist wellig verbogen und am Rande, der eingerollt ist, manchmal gespalten. Der Hut hat eine rosa-braunrote oder gelbrote Farbe. Das harte Fleisch ist weiß und läuft beim Schnitte rosa an. Die Lamellen sind breit und weißlich. Diese Art wird als *robusta major* (a), die andere als *robusta minor* (b) bezeichnet. Letztere hat meist einen faserigen Hut, ist bedeutend kleiner und die Lamellen sind sehr schmal. — Der Stiel ist außerordentlich dick und derb, wird bis 10 cm lang und 2---5 cm dick. Unterwärts ist er etwas verdünnt, mit braunen Fasern und Flocken bedeckt und oberhalb des dickflockigen Ringes weiß.

Geschmack und Geruch sind angenehm.

Er wächst im Herbst in sandigen Kieferwäldern, meist büschelig oder rasig gehäuft, stellenweise sehr häufig.

Wert: Eßbar.



Nr. 120. **Hartpitz.** Eßbar.
Armillaria robusta Quel.
(*a* var. major, *b* var. minor)

Nr. 121.

Orangegelber Ringling.

Armillária aurántia Quel.

Der anfangs gewölbte, später flach werdende und sich vertiefende Hut wird 5—10 cm breit. Die Oberhaut ist lebhaft orangegelb, anfangs sehr zart schuppig, später glatt und etwas wellig verbogen. Das Fleisch des Hutes ist weiß, das des Stieles wird nach unten rosa. Die Lamellen sind buchtig angewachsen, zuerst weiß, später weißlich-grau und werden durch Druck gelbfleckig. Der 4—6 cm hohe, weißliche Stiel wird bis $1\frac{1}{2}$ cm dick und ist bis zu dem schuppigen Ringe mit rotbraunen, zackigen, fast ringförmig stehenden Flocken bedeckt. Oberhalb des Ringes ist der Stiel reinweiß.

Der Geruch ist stark widerlich, der Geschmack sehr bitter.

Er wächst im Herbst in feuchten Nadelwäldern vom Oktober bis November.

Wertlos.



Nr. 121. **Orangegelber Ringling.** Ungenießbar.
Armillária aurántia Quel.

Nr. 122.

Spitzschuppiger Schirmling.

Lepióta acutesquamósa Weinm.

Der ziemlich dickfleischige, anfangs fast kegelförmige, später bucklig ausgebreitete Hut wird 9—10 cm breit. Die Oberhaut besteht aus olivbraunen oder rehbraunen Schuppen, die um die Mitte des Hutes emporstehen, nach dem Rande zu anliegen. Unter den Schuppen ist die Haut weißlich. Der Rand ist ziemlich glatt und anfangs etwas eingerollt. In der Jugend ist er mit dem Stiele durch einen weißen, seidigen Schleier verbunden, der einen hinfalligen Ring hinterläßt. Das Fleisch ist weich, trocken und reinweiß. Die Lamellen sind angeheftet, ungeteilt, gesägt und weiß. Der erst volle, dann flockige und hohle, nach oben sich verjüngende Stiel ist rostfarbig, oben heller, unten knollig und mit aufrecht stehenden, spitzigen Flocken bekleidet. Spaltet man den Stiel der Länge nach, so rollen sich die Teile etwas nach außen.

Der Geruch ist unangenehm, der Geschmack scharf und bitter.

Er wächst im Herbst bis Ende Oktober in sandigen Nadelwäldern, Gärten und Parkanlagen. Er kommt ziemlich selten vor.

Wert: Angeblich giftig.



Nr. 122. **Spitzschuppiger Schirmling.** Angeblich giftig.
Lepiota acutesquamosa Weinm.

Nr. 123.

Wohlschmeckender Schirmling.

Lepióta púdica Bull.

Der fleischige, anfangs gewölbte, dann ausgebreitete, glatte und kahle Hut wird 5—14 cm breit. Die Oberhaut ist trocken, weiß oder bräunlich-gelb, im Zentrum weiß bereift und färbt sich beim Druck mitunter gelb. Das Fleisch ist zart und weiß. Die gesägten, dünnen, bauchigen Lamellen sind anfangs reinweiß und werden später rosarot. Der Stiel ist nach unten verdickt, faserig und trägt einen zarten, am Rande verdickten und flockigen Ring. Im frischen Zustande ist der Stiel reinweiß, im Alter wird er bräunlichgrau.

Der Geruch und Geschmack sind sehr angenehm.

Er wächst im Herbst in Gärten, Baumschulen und in kultiviertem Gelände.

Wert: Ein vorzüglicher Speisepilz.



Nr. 123. **Wohlschmeckender Schirmling.** Eßbar.
Lepiota púdica Bull.

Nr. 124.

Seidiger Wulstling.

Amanita recutita Fr.

Der anfangs gewölbte, nachher stets flache Hut wird 6—9 cm breit, ist trocken, glänzend seidig, bronzebraun, nach der Mitte etwas dunkler und mit zartem, violetter Hauche überzogen. Die Oberhaut ist mitunter mit Resten der Hülle in Gestalt von kleineren oder größeren, weißen, hautartigen Stückchen bedeckt. Der Rand ist glatt oder am äußersten Teile ganz leicht gestreift. Die Lamellen laufen streifenförmig herab. Der schlanke, anfangs flockig volle, später hohle Stiel ist mit einer seidigen, weißlichen, lilagrauen Haut überzogen. Er trägt einen weißlichen, abstehenden Ring und ist am Fuße mit einer ziemlich großen, von eng anliegender Wulstscheide bekleideten Knolle versehen.

Der Geschmack ist süßlich, nachträglich säuerlich, der Geruch etwas scharf.

Der Pilz wächst im Herbst in moosigen Nadelwäldern.

Wert: Wegen seiner zarten, gebrechlichen Gestalt nicht besonders wertvoll. Er ist vom Verfasser öfters ohne Schaden gegessen worden.



Nr. 124. **Seidiger Wulstling.** Wertlos.
Amanita recutita Fr.

Nr. 125.

Narzissengelber Wulstling.

Amanita junquillea Quel.

Der anfangs glockenförmige und ein wenig klebrige Hut verflacht später und wird 5—6 cm breit. Die hell-schwefelgelbe Oberhaut ist mit schneeweißen, eckigen Flocken bedeckt. Selten ist der Hut ganz nackt. Der heller gefärbte Rand ist feinfurchig gestreift. Das Fleisch ist weich, wässrig und weiß, unter der Oberhaut gelblich. Die weißen oder blaßgelblichen, etwas gesägten Lamellen laufen ein wenig strichförmig herab. Der mit einer seidigen Masse gefüllte Stiel wird 7—9 cm lang, verjüngt sich nach oben, ist flockenartig zerrissen und trägt nur in der ersten Entwicklung einen zarten, schnell verschwindenden Ring. Der Fuß ist eiförmig verdickt und mit einer weißen, weichen, zerrissenen Wulstscheide bekleidet.

Der Pilz ist geruchlos und im Geschmack süßlich.

Er wächst im Frühjahr und Sommer in sandigen Kieferwäldungen.

Wert: Er soll nach Quélet und Bataille essbar und sehr wohlschmeckend sein. Vom Verfasser ist er im Vogtlande an einzelnen Stellen, dann aber stets in Menge gefunden worden. Wegen seiner Ähnlichkeit mit der gelben Abart des giftigen Knollenblätterpilzes sieht man besser von ihm ab.



Nr. 125. **Narzissengelber Wulstling.** Siehe Text.
Amanita junquillea Quel.

Nr. 126.

Hunds-Morchling.

Mutinus caninus Fr.

Dieser Pilz entwickelt sich aus einem länglichen, eiförmigen Gebilde und trägt auf einem 5—10 cm hohen, aus lauter kleinen, hohlen Kammern bestehenden weißlich-gelblichen Stiele den mit diesem verwachsenen, ziegelroten Hut. Dieser besteht aus morchelartigen Zellen und ist zur Reifezeit mit olivgrünem, geruchlosem Sporenschleime überzogen.

Er wächst im Herbst an faulenden Wurzelstöcken, ganz besonders an denen der Haselnuß, am Saume der Wälder oder in Gebüsch.

Er kommt in Deutschland überall, aber selten vor.

Die gemalten Exemplare sind bei Leipzig gefunden worden.

Nr. 127.

Gitterling.

Cláthrus cancellátus Tourn.

Die erste Anlage des Fruchtkörpers stellt ein rundes oder eiförmiges Gebilde (a) dar, das von einer weißen, ziemlich dicken Hülle umgeben ist, durch die der eigentliche Fruchtkörper (b) emportritt. Dieser besteht aus einem gitterförmigen Geäst, das vieleckige, länglich gestreckte Maschen umschließt. Diese fleischigen Äste sind außen glänzend scharlachrot, nach innen warzig-faltig und umschließen den grünlichen, später grauschwärzlichen Sporenbrei. Der Geruch ist aasartig. Der ganze Pilz wird 5—10 cm hoch.

Er wächst im Sommer und Herbst in Laubwäldern, meist nur im Süden von Europa, ganz besonders im Mittelmeergebiet.



Nr. 126. **Hunds-Morchling.**
Mutinus caninus Fr.



Nr. 127. **Gitterling.**
Clathrus cancellatus Tourn.



Nr. 127 a

Nr. 128. Grünliche Wurzeltrüffel. *Rhizopógon virens* Fr.

Die haselnuß- bis walnußgroßen Fruchtkörper sind entweder rundlich oder ganz unregelmäßig gelappt. An ihrer meist etwas ausgehöhlten Basis besitzen sie Seilchen, die mit der Hülle verwachsen sind und teilweise 1 mm dick sind. Die anfangs grauweiße, beim Befeuchten mit Wasser sich leicht rosa färbende, glatte Hülle wird im Alter gelbbraun, ist meist über 1 mm dick und läßt sich sehr leicht von dem Fleische trennen. Dieses ist in der Jugend weißlich bis matt rosa gefärbt, ganz besonders nach der Hülle zu, später grün und von trockner, brüchiger Beschaffenheit. Es zeigt kleine rundlich gekammerte Öffnungen. Im Alter zerfließen die Körper zu einer graubraunen Masse.

Geruch und Geschmack sind nicht unangenehm.

Diese Fruchtkörper wachsen in Kiefernwaldungen nesterweise seicht unter dem Boden und kommen selten an das Tageslicht.

Die Hauptentwickelungszeit ist vom August bis November.

Wert: Im Jugendzustande sind die Fruchtkörper essbar, aber von unbedeutendem Geschmack.

Nr. 129. Gelbbraune Wurzeltrüffel. *Rhizopógon lutéolus* Fr.

Die rundlichen und verschieden gestalteten Fruchtkörper sind meist walnußgroß, werden aber auch noch größer. Die ziemlich dicke, fast lederige Hülle ist anfangs weißlich, wird jedoch bald honiggelb und schmutzig-braun. Um die Fruchtkörperoberfläche breiten sich netzartig zahlreiche Mycelfäden aus. Beim Durchschnitt zeigt das unregelmäßig kleinzellige Fleisch anfangs eine weißliche, später olivengrünliche Farbe, während die weißlichen, glänzenden Zellwandungen deutlich hervortreten. Ausgereift zerfließt das Innere zu einer breiigen, dickjauchigen Masse.

Geruch und Geschmack sind ekelhaft widerlich.

Die Fruchtkörper entwickeln sich, nestartig bei einander liegend, etwas unter der Erde und treten bei der Reife über sie heraus.

Die Hauptentwickelungszeit ist vom August bis November. Die eigentliche Reifezeit fällt in den Monat Oktober. Die Fruchtkörper lagern in sehr geringer Bodentiefe unter der Moos- und Nadeldecke des Bodens in sandigen Kiefernwäldern.

Wert: Ungenießbar.



Nr. 128. **Grünliche Wurzeltrüffel.** Jung essbar.
Rhizopógon virens Fr.



Nr. 129. **Gelbbraune Wurzeltrüffel.** Ungenießbar.
Rhizopógon lutéolus Fr.
a natürliche Größe, *b* vergrößert.

Nr. 130. Rötliche Wurzeltrüffel.

Rhizopógon rubéscens Tul.

Die unregelmäßig rundlichen Fruchtkörper erreichen einen Durchmesser von 1—5 cm, sind am Grunde mit einem wurzelartigen Mycelstränge behaftet und von einer fast flachslartigen Hülle umgeben. Diese ist anfangs weiß, wird an der Luft und bei der Berührung rötlich und im Alter braun. Das Fleisch ist in der Jugend weiß, später gelbbraun oder schmutzig-olivgrün und wird von kleingewundenen Gängen durchsetzt. Im Alter zerfließen diese Fruchtkörper zu einem rötlich-grauen Brei.

Geschmack und Geruch sind schwach knoblauchartig.

Diese Fruchtkörper finden sich ebenfalls nesterartig anfangs unter der Erde und treten dann zu Tage.

Wert: Ebbar. Nach Dr. Hesse können die Fruchtkörper über Feuer geröstet und wie die Kastanien heiß gegessen werden. Von besonderem Wohlgeschmack sind sie jedoch nicht.

Nr. 131. Wettererdstern.

Geáster stellátus Scop.

Die äußere Hülle ist sehr dick, fast korkartig und zerreißt in 7 bis 10 und mehr spitze Lappen, die bis zum Grunde reichen. Bei Trockenheit sind diese Lappen eingerollt, während sie bei feuchtem Wetter flach ausgebreitet liegen. Die Farbe derselben ist außen grau, innen schmutzig-fleischfarbig bis braun. Der innere, aufsitzende Fruchtkörper hat eine graubraune Farbe, ist teilweise glatt oder gerunzelt und hat einen Durchmesser von höchstens 2 cm. Bei der Reife öffnet er sich mit unregelmäßig gezähntem Rande.

Dieser Erdstern erscheint besonders in Nadelwäldern zwischen Moos vom August bis November und hält sich trocken bis zum nächsten Frühjahr.



Nr. 130. **Rötliche Wurzeltrüffel.** Eßbar.
Rhizopógon rubéscens Tul.



Nr. 131. **Wettererdstern.**
Geáster stellátus Scop.

Verlag von Förster & Borries, Zwickau Sa.

Michael, Edmund, Führer für Pilzfreunde erschien in folgenden Ausgaben:

Ausgabe A für Schulen

- | | | |
|----------|--|---------|
| 1. Teil: | 69 Pilzgruppen auf 7 Tafeln u. beschreibender Text | M. 8,— |
| 2. Teil: | 107 " " 9 " " " | " " 8,— |
| 3. Teil: | 131 " " 10 " " " | " " 8,— |

Ausgabe B (Buchausgabe)

- | | | |
|-------------|---|--------|
| 1. Band mit | 69 Pilzgruppen, Leinenband in Taschenformat | M. 6,— |
| 2. Band | " 107 " " " | " 6,— |
| 3. Band | " 131 " " " | " 6,— |

(Jeder Band ist für sich abgeschlossen)

Ausgabe C

Volksausgabe mit 29 Pilzgruppen aus dem 1. Bande . M. 1,50

Ausführlicher Prospekt auf Verlangen kostenfrei.

Lehmann, Alfred, Die Schnecken und Muscheln Deutschlands. Eine Anleitung zur Bestimmung und Beobachtung der deutschen Land- und Süßwasser-Mollusken, sowie zur Anlegung einer Schnecken- und Muschel-Sammlung. Mit je einer Tafel in Farben- und Schwarzdruck. Eleg. gebunden M. 2,—

Das Werk ist auf Anregung des bekannten Botanikers Prof. Dr. Wünsche, Zwickau, entstanden, für Fachleute und Laien gleich interessant geschrieben, und wird bei allen Freunden der Mollusken-Fauna, bei Lehrern, Schülern und Sammlern besonderes Interesse erregen.

Lehmann, Alfred, Berichtigungen und Ergänzungen für den naturwissenschaftlichen Unterricht. Eine Sammlung von biologischen, die neuesten Forschungen berücksichtigenden Notizen in alphabetischer Reihenfolge.

Teil I: Zoologie und Anthropologie Preis M. —,80

Teil II: Botanik mit Anhang: Mineralogie, Chemie
und Physik Preis M. —,70

Die Hefte werden ihres gediegenen Inhalts wegen bei Lehrern und allen Freunden der Naturwissenschaften lebhaftes Interesse erregen.

Verlag von Förster & Borries, Zwickau Sa.

Dr. Richard Graupner und Dr. Felix Zimmermann, Technik und Diagnostik am Sektionstisch. Mit 126 naturgetreuen farbigen Abbildungen und 25 Abbildungen im Text, 2 Bände gebunden in Basket-Leinen. Auf Verlangen werden die farbigen Abbildungen auch ungebunden in Mappe vereinigt geliefert Preis M. 18,—

Hoffmann, Hermann, Systematische Farbenlehre. Mit 41 Tafeln in Farbendruck, gebunden (die Tafeln in besonderer Mappe) M. 23,— (auch in 8 Lieferungen à M. 2,60 zu beziehen).

Jahn, W., Fachlehrer für Maschinenzeichnen, **Die Beschaffenheit und Anwendung der Hilfsmittel für das technische Zeichnen.** Mit besonderer Berücksichtigung des Unterrichts an gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulen, Vorschulen, technischen Lehranstalten u. A. Karton. M. 1,—

Jacob, H., Zinsberechnungs-Tabellen zu $2\frac{3}{4}$, 3, $3\frac{1}{3}$, $3\frac{1}{2}$ und 4 Prozent für die Kapitalbeträge von 1—3000 M. auf die Zeit von 1—12 Monate. Den Bedürfnissen der Sparkassen besonders angepaßt. M. 2,—, jeder Zinsfuß einzeln à 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von der
Verlagsbuchhandlung.

QK617 .M5 1901 Bd.3 gen
Michael, Edmund/Fuhrer fur Pilzfreunde :



3 5185 00000 4778

